



Bezugspreis in Breslau und in der Provinz bei unseren Agenturen durch eigene Boten frei ins Haus vierteljährlich 150 Mt., monatlich 50 Mt., wöchentlich 12 Mt. bei Abholung d. d. Briefe u. Agenturen vierteljährlich 141 Mt., monatlich 47 Mt., wöchentlich 11 Mt.; bei Abholung d. d. Geschäftsstellen in Breslau vierteljährlich 135 Mt., monatlich 45 Mt., wöchentlich 10,50 Mt. Bei der Post vierteljährlich 150 Mt., monatlich 50 Mt.

Breslau, Dienstag, 6. Juni 1922

Einrückungsgebühr für den 1/2 Spalt, Raum in Millimeterhöhe (1 Zeile ist 24 mm hoch), 60 Mt. (Abendblatt 7,00 Mt.), bei Anzeigen aus Schellen und Posten 5,00 und 6,00 Mt. In der Morgenausgabe Stellenangebote 2,50 Mt., Familienangelegenheiten (nur zwei- und mehrspaltig) die zweispaltige Millimeterhöhe 4,00 Mt., Nachfrage 5,00 Mt., Anzeigen an bevorzugter Stelle (3spaltig) 30,00 Mt., Schellen und Posten 25,00 Mt.

Hauptverleger: Dr. Wilhelm Gottl. Korn, Verleger der Redaktion Ring Nr. 2681, 6722 und 6740 (letzte nur für den Stadtbezirk), der Handelsredaktion Ring Nr. 4414, Spredhunden der Redaktion 10 bis 12 Uhr, Manuscripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt, Zeitungsbestellung und Anzeigenannahme (Schluß 5 Uhr, ohne Gewähr für eine bestimmte Nummer) in der Geschäftsstelle Schmelzburger Straße 47/48 (Fernsprecher Ring Nr. 1944 und 4416 und in der Reichspostanstalt Postfach 17, Fernsprecher Ring Nr. 4763. Telegramm-Adresse: Schlesische, Postfach 17, Breslau 8. Wilh. Gottl. Korn. — Geschäftsstelle für Oberschlesien: Beuthen O.S., Solgerstraße 5, Fernsprecher Beuthen O.S. 1935.

Der polnische Terror in Oberschlesien.

„Anghirer“ Lage.

w. Beuthen, 3. Juni. Die Wirkung des Belagerungs- zustandes ist zufriedenstellend; der Terror hat im allgemeinen nachgelassen. Ein neuer Anschlag wird nur aus Wobreck gemeldet, wo Banditen in das Direktionshaus der Julienuhle eindringen. Die Bande wurde nach einem Feuergefecht vertrieben. Engländer sind noch in der Nacht von Beuthen aus in die Landgemeinden abgedrückt und halten sie besetzt. Aus Rybnik und Saurau wird Ruhe gemeldet. Die Gewerkschaften von Ratibor protestieren heute gegen den Terror. In Gleiwitz wurde von den im deutschen Ausschuss vereinigten Parteien und Gewerkschaften ein Aufruf erlassen und zur Ruhe ermahnt.

w. Beuthen, 5. Juni. Die Feiertage sind in den Kreisen Kattowitz, Laurahütte, Tarnowitz und Pleß ruhig verlaufen. In Birkenhain sind deutsche Beamte verjagt, aber aufgefordert worden, den Dienst wieder aufzunehmen. In Scharlach und Birkenhain wurden in den Feiertagen die Grenzspähle entfernt. In Beuthen wurde in der Nacht zum ersten Pfingstfeiertag das am Hotel Lomnis angebrachte Hochschilde des polnischen Konsulats von Unbekannten entfernt.

Die Ausschreitungen in Myslowitz.

s. über die Vorfälle in Myslowitz wird uns von einem Augenzeugen geschrieben:

Am Dienstag, den 30. Mai, setzte hier der Terror der polnischen Banden gegen die deutsche Bevölkerung ein. Trupps von jungen Burken zogen unter Anführung von verächtlichen Bandenführern durch die Straßen, zertrümmerten in mehreren Geschäften die großen Schaufensterscheiben und belagerten Passanten. In den Abendstunden und in der Nacht drangen diese Unholde gewalttätig in die Wohnungen von Deutschen ein und mißhandelten diese in der brutalsten Weise. Namentlich waren die Opfer Arbeiter und Beamte, die auf der Myslowitzgrube in Diensten stehen. Frauen und Kinder wurden nicht verschont. So wurden ein Arbeiter Meimann überfallen und sowohl er wie seine Frau, Tochter und Sohn schwer mißhandelt, so daß die ganze Familie Aufnahme in dem hiesigen Knappschaftslazarett finden mußte. Ein anderer Arbeiter wurde ebenfalls in seiner Wohnung überfallen und durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er im Krankenhause in das Lazarett geschafft werden mußte, wo er hoffnungslos darniederliegt.

Am Mittwochabend wurde dieses Treiben fortgesetzt. Am Donnerstag mittag fand in dem Bechenhause der Myslowitzgrube eine Belegschaftsversammlung statt. In dieser wurde in der gefälligsten Weise gegen die deutschen Arbeiter und Beamten gehetzt und schließlich der Beschluß gefaßt, diesen ein Ultimatum zu stellen, Myslowitz innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Wer dieser Aufforderung nicht nachkomme, solle mit Gewalt vertrieben werden. Das Mobiliar sei zurückzulassen. Am Abend desselben Tages sammelten sich die jungen Burken unter Führung ihrer Bandenführer zu einzelnen Trupps, was auf nichts Gutes schließen ließ. In der 10. Stunde drangen die Banditen in das Bechenhaus der Myslowitzgrube ein und versuchten, in die Wohnung des in diesem Hause allein wohnenden Maschinistenführers Führers Schwertfeger einzudringen. Die Gefährdeten hatten sich aber von innen in ihrer Wohnung gesichert, und die Banden stießen daher auf Schwierigkeiten bei ihrem Vorhaben. Die Banditen legten nun eine Leiter an den Balkon an und waren eben im Begriff, in die Wohnung einzudringen, als englische Truppen anrückten und sie daran hinderten. Auf dem Grubenplatz und der Sandstraße hatten sich Hunderte von Menschen angesammelt, die sich an dem Treiben der Banditen ergötzen und die Hilferufe der Bedrängten mit Wohlgefallen und Drohungen beantworteten. Die gereizte Familie Schwertfeger mußte sich unter dem Schutz der Engländer stellen und verbrachte die Nacht in deren Lager. In der gleichen Nacht wurde auch die Familie des Nachsteigers Heidrich überfallen und die Frau und Tochter schwer mißhandelt. Die Bandenführer haben eine Liste, in der die Opfer ihres Treibens namentlich aufgeführt sind. Es ist zu befürchten, daß, wenn die maßgebenden Stellen diesem Treiben nicht bald Einhalt gebieten, weitere Verbrechen ausgeführt werden.

Wojewode Rymer.

w. Warschau, 5. Juni. Die polnische Regierung hat den Abgeordneten Josef Rymer zum schlesischen Wojewoden ernannt; den Regierungskommissar in Teschen, Zurawski, zum Stellvertreter des schlesischen Wojewoden.

Amerikas Auffassung über das russische Problem.

* Paris, 5. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Der „Times“-Korrespondent in Washington telegraphiert: Der amerikanische Senator Brandegee wurde vom Weissen Hause befragt, welche Haltung die Gruppe der unversöhnlichen Senatoren (jene Senatoren, die gegen die Einmischung Amerikas in die europäischen Angelegenheiten auftraten) in der Frage der Abspaltung Amerikas an einer Sachverständigenberatung einnehmen würde, falls eine technische Kommission beauftragt würde, die wirtschaftliche Lage in Rußland zu prüfen. Der Senator Brandegee antwortete, daß in dem Falle, wenn sich diese Kommission nur mit der Erörterung wirtschaftlicher Fragen befassen würde, die unnahegehige Gruppe keinerlei Einmischung erheben würde. Aber in amerikanischen politischen Kreisen glaubt man nicht, daß die von Amerika gestellten Bedingungen für einen Zutritt einer solchen Sachverständigenkommission angenommen werden würde, weshalb man in Washington allgemein annehme, daß die Konferenz im Haag, wie sie ursprünglich vorgeschlagen worden war, niemals zusammenkommen werde.

Ein mißglückter Anschlag auf Scheidemann.

w. Cassel, 5. Juni. Oberbürgermeister Scheidemann wurde während eines Ausfluges, den er gestern in Begleitung seiner Tochter und seiner Entelin nach Wilhelmshöhe unternommen hatte, auf dem Wege nach dem Aussichtspunkte Wölkersruh von einem etwa 20 bis 22-jährigen Manne überfallen, der ihm einen etwa 12 Zentimeter hohen Gummiball mit einer 5 Zentimeter langen Straßspritze an das Gesicht hielt, ihn mit einer Flüssigkeit bespritzte, dann den Ball von sich warf und entflo. Der Oberbürgermeister schoß aus einer Mehrladepistole zweimal hinter dem Flüchtigen her. Unmittelbar vor Abgabe des zweiten Schusses fühlte Scheidemann eine Schwäche aufsteigen und brach nach Abgabe des zweiten Schusses zusammen. Nach einer etwa eine Viertelstunde andauernden Bewußtlosigkeit kam er wieder zu sich und konnte in seine Wohnung geführt werden. Er hat keinerlei Verletzungen davongetragen. Die Art der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters, der nach Angabe von Zeugen den besseren Ständen angehört, und der auf der Flucht etwa 150 Meter vom Tatort einen schweren Eisenberg mit Spatenzwingen fortgeworfen hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter auf Nebenstraßen nach dem Bahnhof Wilhelmshöhe zu laufen, dort eine Fahrkarte 4. Klasse gelöst und in Richtung nach Wabern gefahren war. Auch in Cassel selbst wurden Streifen veranlaßt, ohne bisher zu einer Ergreifung des Täters zu führen, auf dessen Ermittlung der Regierungspräsident eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt hat.

Ergänzend wird mitgeteilt, daß nach Feststellung des zur Hilfe herbeigekehrten Arztes es sich, nach dem Inhalt des Gummiballons und nach dem Zustand Scheidemanns zu urteilen, nur um ein Blausäureattentat handeln konnte. Die Untersuchung der Flüssigkeit durch einen vereidigten Chemiker soll noch erfolgen. Am späten Abend erlangte Scheidemann, der inzwischen in seine Wohnung gebracht war, seine volle Befinnung wieder. Am Mittwoch veranstalteten die sozialdemokratischen Parteien in Cassel anläßlich des Attentats eine Demonstration. Der Vorstand der S. P. D. richtete an Scheidemann anläßlich des Attentats ein Sympathietelegramm. Das Befinden Scheidemanns hat sich im Laufe des Montags so gebessert, daß er eine Ausfahrt im Automobil unternehmen konnte. Scheidemann hat bei dem Attentat keinerlei Verletzung davongetragen. Die bisherigen Nachforschungen nach dem Täter waren erfolglos.

Sortdauer der amerikanischen Rheinlandbesetzung.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ hat der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein am Sonnabend vom Kriegsdepartement telegraphisch die Anweisung erhalten, 1000 bis 1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zurückzuhalten.

Paris, 6. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Einem Vertreter der „Chicago Tribune“ erklärte der amerikanische Generalmajor James Harbo, daß die geplante Aufrechterhaltung einer Besetzung von tausend Amerikanern am Rhein eine der besten Friedensgarantien für Europa sei. Die Franzosen fühlten sich durch die Anwesenheit der Amerikaner geschützt, die Deutschen beweisen dabei Mäßigkeit. Der amerikanische Brückenkopf von Coblenz sei das Verwaltungszentrum für die Rheinlande. Die amerikanische Atmosphäre, die dort wehe, sichere der deutschen Zivilbevölkerung eine gerechte Verwaltung. Der amerikanische Generalmajor Allan habe in seiner Eigenschaft als Kommandant der amerikanischen Truppen sowie als inoffizieller Mitglied der Rheinlandkommission immer guten Einfluß ausgeübt. Solange er in Coblenz verbleibe, sei keinerlei Aussicht, daß Unruhen längs des Rheines entständen. Die Entscheidung der amerikanischen Regierung, weitere Truppen am Rhein zu lassen, sei auf den Wunsch der Alliierten, aber auch der deutschen Regierung zurückzuführen. Deutschland wüßte vor allem, daß Amerika an der Zivilverwaltung teilnehmen soll.

Die Kämpfe in Irland.

London, 5. Juni. Von der Grenze der irischen Grafschaften Fermanagh und Donegal wird gemeldet: Britische Truppen wurden beim Einmarsch in Pettigo angegriffen. Artillerie wurde eingesetzt. Die Angreifer wurden aus dem Orte vertrieben und die Anführer gefangen. Ein Polizist wurde getötet. Später räumten die Aufständischen Volled und Schloß Bagherameena. Bei den Kämpfen bei Pettigo plakte eine britische Granate in einer Gruppe der Aufständischen, von denen sechs getötet wurden. Die anderen einschließlich der Führer ergaben sich samt Waffen und Munition.

Der Kommandant von Ulster verbietet die Ausfuhr von Nahrungsmitteln, Kohlen, anderem Heizmaterial, Petroleum u. anderen Gütern nach der irischen Grafschaft Donegal, die hauptsächlich auf Zufuhr aus Londonderry angewiesen ist.

Im Zusammenhang mit einem Überfall, der Ende der vorigen Woche auf die Lager von Explosivstoffen in den Kohlengruben im Südwesten von Lancelter ausgeführt wurde, sind bisher keine Verhaftungen vorgenommen worden. Die Teilnehmer am Überfall hatten volle Bewaffnung und gingen auf einer Strecke von zehn englischen Meilen vor. Sie haben Tausende von Rindern erbeuten können, die in den Kohlenbergwerken zu Sprengzwecken benutzt wurden. Danach entkamen sie mit ihrer Beute im Kraftwagen. Das Unternehmen ist das Werk irischer Extremisten gewesen.

London, 5. Juni. Der amerikanische Dampfer „Seattle“ mit einer gemischten Ladung an Woll, die für Kaufleute in Wales in Irland bestimmt war, wurde in der Nacht von Wales durch ein englisches Kriegsschiff angehalten. Die Untersuchung des Schiffes ergab, daß eine große Menge von Munition in Kästern versteckt war. Sie wurde beschlagnahmt.

3. Bundestagung des deutschen Schutzbundes.

w. Allenstein, 3. Juni. In der heutigen Sitzung der Pfingsttagung des Deutschen Schutzbundes sprachen Schriftsteller Worobski über die Lage in Ostpreußen und Dr. Wagner (Danzig) über den Freistaat Danzig.

Worobski schilderte die rücksichtslose Ausdehnungspolitik der Polen, die dabei alle noch so beweislichen Mittel anwenden. Nach der Abstimmung setzten die Polen trotz des für sie so ungünstigen Ergebnisses mit aller Energie ihre Propagandaarbeit fort. Sie versuchten, die Majoritäten und die Grenzländer zu Polen zu stempeln, obgleich diese sich energig dagegen verwahren. Die Polen haben masurenische Güter aufgekauft, die masurenischen Landarbeiter entfernt und aus den Gütern polnische Kolonien gebildet. Für unsere Abwehrfähigkeit haben wir zwei erfolgreiche Waffen, unsere politische Tüchtigkeit, die aber beide nur dann wirksam werden können, wenn das gesamte deutsche Volk von starkem Nationalbewußtsein erfüllt ist und sich zu voller Einheit zusammenschließt.

Dr. Wagner schilderte, daß in Danzig trotz jener überwiegend deutschen Bevölkerung infolge des passiven Verhaltens des Völkerbundes die Polen immer mehr Fuß fassen, was schon daraus hervorgeht, daß in Poppo 40 Proz. des besten Bodens sich in polnischen Händen befinden und in Danzig in der Langgasse polnische Inschriften wie Pilze aus der Erde wachsen. Um der Überfremdung Einhalt zu tun, hat der Senat ein Gesetz angenommen, nach dem jeder beabsichtigte Verkauf eines Grundstücks der Genehmigung bedarf. Obgleich im Völkerbundstatut betont wird, daß Danzig kein Kriegshafen und Flottenstützpunkt sein dürfe, haben die Polen das Recht in Anspruch genommen, den Holm, ein Insel im Hafen, zu einem Munitionsstapelplatz zu machen. Der Redner verwarf sich zum Schluß gegen das im Reich verbreitete Märchen, daß haben und Flottenstützpunkt sein dürfe, haben die Polen das Versprechen, daß das deutsche Danzig stets am dem Vollen sein werde.

In der Schlußsitzung der Bundestagung am Montag wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der deutsche Schutzbund vertraut auf die deutsche Volksgemeinschaft im Glauben daran, daß alle, die sich als Volk fühlen, ohne Unterschied der Konfession, ohne Unterschied der Partei und Klasse und ohne Unterschied der Staatszugehörigkeit oder der Muttersprache kraft inneren Geistes eine unauf löbliche Einheit sind. Der Schutzbund will sich nicht in die Geschäfte der Staaten mischen, nicht in die inneren, nicht in die äußeren; aber er will den Rechtsgedanken unserer Selbstbestimmung und den Gedanken des Rechtschutzes der deutschen Nationaler Minderheiten zur Geltung bringen bei allen Nationen. So will er die deutsche Volksgemeinschaft über alle Grenzen hinaus pflegen als den höchsten Besitz aller Deutschen.

Ein Hilferuf der rußland-deutschen Lehrerschaft.

Kiew, 3. Juni. Die rußland-deutschen Lehrer und Lehrerinnen an der Wolga und im Schwarzem Meer-Gebiet haben einen erschütternden Hilferuf an die Kollegen und Kolleginnen ihres deutschen Mutterlandes gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Wir rußland-deutschen Lehrer und Lehrerinnen befinden uns gegenwärtig in erbarmungsvoller Lage. Schon während der letzten Jahre war unsere Arbeit mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Aber wir blieben fest; trotz aller Widrigkeiten hielten wir unsere deutsche Weisheit hoch und arbeiteten weiter an der Bildung und Erziehung unserer Staatsgenossen. Doch mehr und mehr schwinden uns Arbeitslust und Arbeitsmöglichkeit, weil wir schon lange an Unterernährung leidend, jezt hungern. Wir gehen zu Grunde, wenn uns nicht baldige und wirksame Hilfe kommt. Im Namen der rußland-deutschen Lehrerschaft wenden wir uns an die deutschen Ständes- und Stammesgenossen, die uns mit geistiger Nahrung versorgt haben, hilfsbereit, uns in unserer leidlichen Not nicht zu verlassen, damit wie einigermassen von Hungergezeiten befreit werden, und mit verstärkter Freudigkeit wieder arbeiten können.

Auf Grund dieses Aufrufes fordern acht Reichsvereine der deutschen Lehrerschaft ihre Ständesgenossen auf, ihr Scherlein zur Linderung dieser Not beizutragen. Es fehlt nicht nur an den dringendsten Nahrungsmitteln, sondern auch an der notwendigsten Kleidung und an Medikamenten. Das deutsche Rote Kreuz hat die Gewähr übernommen, daß die Spenden an die richtigen Stellen gelangen. Die Spenden sollen mit dem Bismarck-Hilferuf, Brüder in Not! dem Reichsverband „Brüder in Not“, Berlin W 56, Oberwallstraße 1a, Prinzessinnen-Palats, Postfach Berlin Nord-West 7, Nr. 65 600 zugeleitet werden.

Demission des polnischen Kabinetts.

Warschau, 3. Juni. Ministerpräsident Bonikowski überreichte dem Staatschef Pilsudski die Demission des Kabinetts. Die heutigen Morgenblätter melden, daß die Demission nicht angenommen werden wird, und daß die Meinungsverschiedenheiten, die zur Überreichung der Demission geführt haben, in der Dienstag-Sitzung des Ministerrats, die unter dem Vorsitz des Staatschefs angefaßt ist, ausgeglichen werden.

Amerika und die Christenvertreibung aus Anatolien.

Paris, 5. Juni. Die hier erscheinenden amerikanischen Blätter melden aus Washington auf Grund amtlicher Bekanntgabe, daß das Staatsdepartement sich Frankreich, England und Italien bei der Unterstützung der den Türken zur Last gelegten Christenvertreibung aus Anatolien angeschlossen habe. In seiner Antwort auf die Einladung stellte das Staatsdepartement außer Zweifel, daß die Vereinigten Staaten in keiner Weise binden würde, da der Schritt lediglich dem Wunsch entspränge, genaue Einzelheiten über die Zustände zu erfahren. Die Vereinigten Staaten schlugen die Bildung von zwei Untersuchungskommissionen vor, eine für die türkischen und eine für die griechischen Ausschreitungen, die später einen zusammenfassenden Bericht erlassen könnten. Nach „New York Herald“ hat die Annahme der Einladung große Überraschung hervorgerufen.

Der Kernpunkt der Anleihefrage.

Burk, 5. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Vor seiner Vertagung auf den 7. Juni hat das internationale Anleihekomitee der Reparationskommission die Frage vorgelegt, ob Deutschland gezwungen sein werde, die im Londoner Ultimatum aufgestellten Zahlungsforderungen zu erfüllen. Die Reparationskommission sollte sich am Dienstag versammeln, um über diese Frage zu beraten und eine Antwort abzufassen. Die Sitzung wurde aber vertagt, da mehrere Delegierte in Paris nicht anwesend sind.

Poincaré wirbt um Amerika.

Paris, 5. Juni. Der amerikanische Botschafter Herrick hat am 4. Juni im Auftrag des Anarchisten der Stadt Verdun die amerikanische Kriegsmedaille überbracht. In einer Rede erklärte er, trotz aller Missverständnisse werde die Freundschaft zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten andauern, da es leicht möglich sei, in einer offenen Beziehung den Weg zu den notwendigen gegenseitigen Verständnissen zu finden. Poincaré benutzte die Gelegenheit, eine Rede über die Reparationsfrage zu halten. Er sagte, der gute Sinn des amerikanischen Volkes werde bald die Legende vom französischen Imperialisismus beseitigen haben. Angesichts der Gefahren, denen Frankreich stets ausgesetzt gewesen sei, und nach den erduldeten Leiden müsse jedermann von gutem Glauben verfahren, daß die für die Reparationen festgesetzten Summen nicht mehr herabgesetzt werden können. Wenn der gerechte Schadenersatz, der versprochen worden sei, nicht bezahlt werde, müßten sich die Männer des guten Glaubens davon Rechenschaft ablegen, daß Frankreich gezwungen sei, die Macht zu unterhalten, um sie in den Dienst seiner Forderungen zu stellen. Frankreich erhalte sein Heer nicht aufrecht, um Paradedresden zu dienen oder Ruhm zu suchen. Man hätte das Recht, Frankreich streng zu beurteilen, wenn es ungerechte Forderungen unterstützen würde, wenn es andere Nationen unterdrücken wolle und wenn es sich allen friedlichen Abkommen widersetzen würde. Derartige Absichten hatte Frankreich nie. Es habe gegenüber Deutschland den Beweis außerordentlicher Mäßigung gegeben. (?) Bisher hätten die Franzosen schon 24 Milliarden Francs für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete bezahlt. Die zerstörten Dörfer in der Gegend von Verdun könnten nicht wieder aufgebaut werden. Die Felder seien zur Unfruchtbarkeit verdammt. Die Bevölkerung aber zeige sich ebenso mutig im Frieden wie während des Krieges, und habe also das Recht, zu verlangen, daß Deutschland ihr verschuldet habe. Die bestreiten Völker dürften nicht ungenügend derartige Verpflichtungen verlegen. Wenn der Friede Deutschland gestärkt würde, sich auf Kosten Frankreichs zu bereichern, dann würde die Sache, die die Vereinigten Staaten und Frankreich zusammen verbinden, eine Niederlage erleiden und das wäre für Frankreich der Ruin und die Erniedrigung.

Vor einiger Zeit wurde die Meldung, die allerdings dann widerrufen wurde, verbreitet, der Botschafter Herrick sei abberufen worden, da er in Paris weniger die Interessen Amerikas vertritt, als vielmehr seine Stellung dazu benutzte, für die französische Politik in Amerika Propaganda zu machen, so wie in den ersten Kriegsjahren der amerikanische Botschafter in London durch seine unwarharen Berichte über Kriegsgewalt usw. in Amerika gegen Deutschland hetzte. Poincaré darf annehmen, daß er in Herrick ein williges Sprachrohr für seine Sekereien findet. Ganz leicht dürfte es doch nicht sein, das amerikanische Staatsdepartement von der „außerordentlichen Mäßigung“ Frankreichs zu überzeugen. Präsident Harding und Staatssekretär Hughes haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der französische Imperialismus das Haupthindernis für die Gesundung Europas bildet.

Poincaré in Mex.

Paris, 5. Juni. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Auf einem Bankett im Rathaus von Mex erklärte Poincaré, daß das Vorkriegsverhalten Frankreichs vom Geiste der Gerechtigkeit diktiert sei. Als er in Mex eingetroffen sei, habe er ein begeistertest Volk gefunden, das nach Jahren des Mangels seiner Freude Ausdruck gab, daß es wiederum zu Frankreich gehöre. Er habe die Gewißheit, daß die kaiserliche Zeit endgültig zu Ende sei. Deutschland habe die Vorkrieger sehr schlecht gekannt, als es sich einbildete, sie unterdrücken zu können, und es schmeichelte sich, daß es das Bewußtsein der Vorkrieger erlösen und es unter dem Druck einer schweren Disziplin erdrücken könne. Dies sei eine Herausforderung an die Freiheit und eine Verleumdung der Rechte der Vorkrieger gewesen. Die Vorkrieger seien unfähig zu vergessen und Frankreich zu verraten. Sie verweigerten auch niemals, sondern hatten Geduld, und jetzt gehörten sie wieder zu Frankreich, wofür ihnen die Regierung der Republik niemals genug dankbar werden könne. Aber Frankreich habe immer darüber nachgedacht, daß die Interessen der Vorkrieger hochgehalten werden.

Es genügt gegenüber diesen Reden Poincarés auf den in der Sonntagnummer der Schlesischen Zeitung wiedergegebenen Artikel: „Die wahre Volkstimmung in Eliaß-Vorbringen“ hinzuweisen.

Verstorbene Mitteilungen.

— Zum Stellvertreter des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz hat, wie der „Necklitzzeitung“ bekannt gibt, der Reichspräsident den Ministerialdirektor Diltgen ernannt und bestellt.

— Die Vereinigung der Völkerrundblättern hielt Sonntag vormittag im Rantbeon des Nationalmuseums in Prag die Eröffnungssitzung ab. Es beteiligten sich ungefähr 200 Delegierte. Senator Ruffini-Italien eröffnete die Sitzung. Dann ergriff Ministerpräsident Benesch das Wort und sagte: Die tschechoslowakische Regierung werde die Arbeiten das allergrößte Interesse entgegenbringen. Graf Bernstorff-Deutschland dankte für die Gastfreundschaft der Stadt Prag.

— Monarchistische Kundgebungen in Wien. Aus Wien, 2. Juni, wird gemeldet: In der Nacht auf heute wurden am Parlamentsgebäude, an der Bura, an der Stephanskirche und zahlreichen öffentlichen Gebäuden der inneren Stadt sowie der Bezirke Mariahilf und Neubau große gelbe Zettel angehängt, die auf schwarzem Grund die Aufschrift zeigten: „Der 2. Juni ist der Namenstag unseres Kaisers. Hoch Kaiser Otto!“ Auf dem Börsenplatz wurden zwei Männer festgenommen, da sie sich an dem Anhängen dieser Plakate beteiligten. Nicht uninteressant ist, daß der Namenstag des Erzherzogs Otto nicht auf den 2. Juni, sondern auf den 2. Juli fällt.

— w. Washington, 4. Juni. Das Staatsdepartement hat Bachmetiew bekannt gegeben, nach dem 30. Juni würde es sein Beglaubigungsschreiben als russischer Botschafter nicht mehr anerkennen, doch hänge das durchaus nicht (?) mit der Frage der Anerkennung der russischen Sowjetrepublik zusammen.

— w. Lord Grey, der frühere Minister des Auswärtigen, hat sich mit Lady Menconner vermischt.

Schlesien.

Abgabe von Eisenbahnfahrzeugen an Polen.

ha. Die Reichsbahn verliert bei der Abtretung Ost-Oberschlesiens eine bestimmte Anzahl Fahrzeuge, die der Eisenbahndirektion des polnischen Teiles Oberschlesiens zugewiesen werden. Sie gehen in den Besitz des polnischen Staates über. Der Güterwagenpark wird nach dem deutsch-polnischen Abkommen von der deutschen und der polnischen Eisenbahndirektion gemeinschaftlich benutzt, während über alle übrigen Fahrzeuge das Verfügungsrecht der zuständigen Eigentumsverwaltung zusteht. Soweit die ausgeschiedenen Güterwagen der deutschen Direktion zufallen, erhalten sie die Anschrift Oberschlesien — Gorny Glask, die der polnischen Gorny Glask — Oberschlesien. Alle übrigen Polen zu fallenden Fahrzeuge bekommen die Eigentumsbezeichnungen der polnischen Staatsbahnverwaltung, die Buchstaben P. P. P. und den polnischen Adler. Ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Abkommens soll mit der Umzeichnung der Güterwagen sofort begonnen werden. Es wird dafür eine besondere Zentralstelle in Katowitz eingerichtet.

Zur Breslauer Stageraffeeier.

* Die unterzeichneten Verbände haben an den Regierungspräsidenten von Breslau folgende Eingabe gerichtet:

„Die am 31. Mai von den Breslauer Marinevereinen in den Sunawellen veranstaltete Stageraffeeier ist, wie aus den Berichten der Breslauer Zeitungen hervorgeht, durch eine am Tage vorher durch Aufruf in der sozialdemokratischen Presse aufgehetzte Volkswenge gewalttätig gestört worden. Obwohl der Tatbestand des § 125 St. G. B. (Landfriedensbruch) vorlag, sah sich der antwortende Breslauer Polizeipräsident, Herr Klewmer, nicht nur nicht zum gesetzmäßigen Einschreiten veranlaßt, sondern unterwarf sich den von den Führern der Volkswenge gestellten Bedingungen auf Freilassung zweier Inhaftierten und Abbruch der Veranstaltung, womit er das Vorgehen der Menge legalisierte.“

Die unterzeichneten vaterländischen Verbände zu Breslau erheben gegen das Verhalten des Polizeipräsidenten scharfsten Einspruch. Sie bringen zum Ausdruck, daß die von ihm in diesem Falle wie auch bei früheren Anlässen bewiesene einseitige Einstellung auf die Wünsche radikaler Elemente in der Mehrheit der Breslauer Bevölkerung ein Gefühl der Schamhaftigkeit gegenüber gewalttätigen Übergriffen verbester Volksmassen hervorgerufen hat, das nicht mehr erträglich ist. Breslau bedarf als Leiter seiner Polizei eines Mannes, der erwählt ist, nicht nur die völlig gejunfene Staatsautorität, unbedünktet um die Drohungen machtlühner Gewerkschaftsfunktionäre aufrecht zu erhalten, sondern auch die verfassungsmäßige Mehes- und Versammlungsfreiheit zu verbürgen. Die unterzeichneten Verbände erklären fernerhin kategorisch, daß sie unter keinen Umständen gewillt sind, sich dem Terror der Straße und den bolschewistischen Methoden der „Volkswacht“ zu fügen, sondern, daß sie nach wie vor von dem ihnen verfassungsmäßig verbrieften Recht der Versammlungs- und Rede-freiheit Gebrauch machen werden. Sollte das Polizeipräsidium Breslau wie bisher durch schwächliches Nachgeben gegenüber der Straße diese Rechte preis geben, so werden die Betroffenen gezwungen

falls genötigt sein, vom dem ihnen gesetzlich zustehenden Hochvertrags Gebrauch zu machen.

Abdrift dieses Schreibens geht an den Herrn Polizei-Präsidenten von Breslau, den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Niederschlesien, den Herrn Preussischen Minister des Innern und den Herrn Reichsminister des Innern. **Abdrucker:** Breslauer Kriegerverein, Bund der Auswärtigen, Bürgerrat Breslau, Deutscher Jugendbund Bismard, Deutscher Offizierbund (Landesverband Schlesien), Deutscher Offizierverein, Deutsch-nationaler Handlungsgehilfen-Verband, Deutsch-schlesischer Schutz- und Trutzbund, Heimatverband Schlesien, Hochschülerbund deutscher Art, Jungdeutschlandbund (Gau Schlesien), Nationalverband deutscher Offiziere (Landesverband Schlesien), Schlesischer Bismard-Verrein, Schlesischer Landbund, Verband nationalsozialistischer Soldaten.

Gleichzeitig wurde dem Polizeipräsidenten mündlich eröffnet, daß die unterzeichneten Verbände das Vertrauen zu seiner Amtsführung verloren hätten.

Protest gegen die hohe Gewerbesteuer.

* Der Verein Breslauer Detaillisten hat an den Magistrat und an die Stadterordnetenversammlung der Stadt Breslau folgende Kundgebung gerichtet:

Namens der Preise des Breslauer Einzelhandels, welche durch uns vertreten werden, legen wir ganz entschieden Beschwerde ein, gegen die im Haushaltsplan 1922 vorgeschlagene, ungeheuerliche Erhöhung der Gewerbesteuer auf 1000 bzw. 2075 Prozent. Wir erwarten von der Einsicht der städtischen Behörden, daß sie diese Säge ganz bedeutend ermäßigen werden, da es dem bereits über seine Kräfte und Leistungsfähigkeit belasteten Einzelhandel Breslaus angesichts der wirtschaftlichen Lage völlig unmöglich ist, die ihm augementierten erhöhten Lasten zu tragen. Nachdem laut Rechnungsbericht der Herr Kammerer in seinem Rechenschaftsbericht angeführt hat, daß von 86 Millionen der Mehreinnahme des Jahres 1921 der Bismardanteil mit 49 Millionen auf die Gewerbesteuer entfällt, erachten wir es für dringend erforderlich, die notwendigen Steuerbeiträge nicht einseitig nur dem Handel, sondern auch anderen Teilen der Bevölkerung aufzuerlegen, die bisher mehr geschont worden sind. Der hiesige Einzelhandel hat seit Jahren seine sozialen Pflichten gegen seine Mitbürger in hervorragender Weise erfüllt und wird sich auch in Zukunft nie ablehnen verhalten, wo es gilt, das Wohl der Gesamtbevölkerung in wirtschaftlicher, wie charakteristischer Hinsicht zu fördern. Dafür darf er aber auch verlangen, daß ihm seine Lebensbedingungen nicht unterbunden und ihm Sonderlasten auferlegt werden, die er nicht aufbringen kann. Wir sind sehr überzeugt, daß der Magistrat und die Stadterordnetenversammlung an der erträglichen Erhaltung des Einzelhandelsstandes als eine Stütze unserer Gemeinde, selbst das größte Interesse haben werden.

Pfingsten.

t. Das war eine Überraschung, die der Rieselregen am Vormittag des ersten Pfingsttages brachte. Sie hat in Stadt und Land sicher sehr verschiedene Gefühle ausgelöst. Bei den Stadtmenschen, besonders den weiblichen, die zu Pfingsten ihre luftigsten Sommerkleider auszuführen gedachten oder schon in ihnen draußen herumwanderten, meist keine angenehmen. Umsonst werden sich die Landleute über den langverheinten Regen gefreut haben, zumal er am Nachmittag in verstärkter Auflage mit Donnertrachen seine Fortsetzung fand. Dafür war der Pfingstmontag mehr zur Freude der Stadtmenschen, während das Land eine Reihe lästiger Regentage jetzt lieber sehen würde. Daß diese der Natur sehr nötig sind, darüber konnte niemand, der mit offenen Augen über die Fluren streifte, im Zweifel sein. Immerhin eine Erfrischung war der Pfingsttag wenigstens. So ließ es sich bei Sonnenschein und frischem Winde am Montag gar herrlich wohnern. Die Großstadt sah recht still und einsam aus, dafür ging es draußen, in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt um so lebhafter zu. Die Wiesen, die des ersten Schnitts harren, liefereten eine solche Massenansichte an Blumen, daß es beim besten Willen nicht möglich war, sie alle zu machen, an den Kanälen hinter Scheitnig besonders die großen weißen Stornblumen. In den Wäldern flötete der „Pfingstvogel“ seine schönsten Töne, während seine Gattin selbst zu diesem lieblichen Gesang nichts anderes fertig brachte, als ihr übliches rauhes Keifen. Auf den Feldern beginnt der Roggen seine Staubbeutelchen aus den Ähren herauszuhängen. Hoffentlich wächst uns genügendes Brot in diesem Jahre — und auch Kartoffeln nicht zu vergessen; die stehen erst am Anfang ihrer Entwidlung und brauchen noch viel von Regen und Sonnenschein in richtiger Abwechslung.

ch. Stralsberg, 3. Juni. Ein größerer Brand entstand in der Vertheildorfer Papierfabrik. Das laufende Papier mit den Fäden sowie der Dunstschlot waren bereits vom Feuer ergriffen, als die benachbarten Feuerwehren anrückten, deren Tätigkeit es gelang, des Feuers Herr zu werden. Ursache des Brandes dürfte das Verschleppen eines Lagers gewesen sein. — In Peterdorf ist eine neue Jugendherberge eingeweiht worden.

— Diebstahl. Am 31. Mai nachmittags wurde in der Gartenstraße von einem Kollwagen eine Kollkiste mit 5 Kisten, signiert 2. v. Nr. 508, im Gewicht von 16 1/2 Kilogramm und im Werte von 10 000 Mk. entwendet.

Die Nichte aus Amerika.

Eine bessere Geschichte von G. von Stofmans. [68]

„Der ist garnicht mehr hier“, sagte er, „leider, leider, jedenfalls habe ich ihn nicht mehr gesehen, seit wir an jenem Nachmittag zusammen waren. Du erinnerst Dich vielleicht. Er verbrachte ja nur seine Ferien hier, und blieb etwas länger, weil seine Geschwister Skarlach hatten. Nun ist die Gefahr wohl vorüber gewesen, und man hat ihn unermüdet schnell zurückgerufen.“

„Hat er Dir denn nicht Lebenswohl gesagt?“

„Nein, dazu fehlte ihm wahrscheinlich die Zeit.“

„Dann konnte er es idyllisch tun.“

„Ernst lachte. „Allerdings, aber vergleiche mit bei uns Schülern nicht Mode, wie sind mehr für das mündliche Verfahren.“

„Weißt Du seine Adresse?“

„Nein, die hat er mir nie genannt.“

„Und die seiner Großmutter war falsch. Du hast sie nie aufgefunden?“

„Nein, dazu lag keine Veranlassung vor. Die alte Dame schien auch keine Besuche für ihren Enkel zu wünschen.“

„Wermüdig! Wo hast Du den Jungen denn kennen gelernt?“

„In den Anlagen ganz zufällig. Er hatte sich ein Boot gemietet und fragte mich, ob ich ihn begleiten wolle. Er konnte großartig rudern. Unterwegs freundeten wir uns an, und seitdem trafen wir uns jeden Tag in einer ganz bestimmten Gegend, verständigsten uns schon von weitem durch Signale und blieben dann zusammen. In uns ins Haus wollte er nicht kommen, da genierte er sich, und das war ja auch nicht nötig. Ich machte ihn gern leiden und vermisse ihn sehr. So einen Jungen gibt es in ganz Dine nicht.“

„Und Du glaubst wirklich, daß er abgereist ist?“

„Sicher, sonst wäre er längst wiedergekommen.“

Bedrückt gingen die Brüder nach Hause. Ernst Hellborn hatte mit der Sache sicher nichts zu tun, aber wenn Leo gar nicht mehr in der Stadt war, bestärkte sich die Befürchtung, daß eine andere erwachsene Person, wahrscheinlich ein junger Mann, in den Besitz des Schlüsselstücks gelangt war und ihn nach Leos Abreise kennt hätte.

„Nun bleibt nichts anderes übrig, als in der Expedition der

Zeitung festzustellen, wer das sonderbare Inserat aufgegeben hat,“ meinte Wolf, „vielleicht bringt uns das auf die richtige Fährte.“

Er ging am nächsten Morgen hin. Das Fräulein, das im Büro saß und die Inserate annahm, erinnerte sich der Sache ganz genau. Am Abend, kurz vor Geschäftsschluß, war eine alte Frau gekommen, die ein graues Tuch über den Kopf gezogen hatte und eine kleine Brille trug. (Was die Großmutter, dachte Wolf). Sie hatte das Inserat aufgegeben, es im voraus bezahlt, und lächelnd zu verschleiern gegeben, daß es sich um eine heimliche Liebesangelegenheit handle. Nach ihrer Adresse befragt, ärgerte sie ein wenig, sagte dann: „Frau Petersen, Vordersteben 49“, und verschwand.

Als Will das hörte, meinte er, „Gott sei Dank, das ist doch ein Anhalt“, und ging mit Wolf nach der bezeichneten Richtung. Die Straße war ihnen nur dem Namen nach bekannt, und sie mußten lange wandern, bis sie in die Gegend kamen, die wenig verlockend aussah. Kohlenlager und Holzplätze wechselten miteinander, auf der anderen Seite standen Häuser, aber es waren eigentlich nur alte Baracken, und mit Nummer 17 ging die Straße zu Ende. Trotzdem studierten die beiden Herren jedes Türschloß und fragten immer wieder nach der alten Frau Petersen mit der kleinen Brille; doch niemand kannte sie, und schließlich blieb kein Zweifel, die Person hatte auch diese Adresse absichtlich falsch angegeben.

„Nun müssen wir uns an eine Auskunft wenden oder an einen Privatdetektiv“, meinte Wolf niedergeschlagen; doch davon wollte Will durchaus nichts wissen. Die Sache war unaußersprechlich peinlich und schon schlimm genug, wenn er mehr Leute ins Vertrauen zog, wurde sie nicht besser. Allen Nachforschungen mußte er das bescheidene Verkenntnis zugrunde legen, daß er sich von einem sechzehnjährigen Jungen hatte beeinflussen und überlisten lassen, und wieder kam er zu dem Resultat, daß es das beste sei, die Straße totzuschweigen.

Seine Verwandten waren schließlich derselben Meinung und trösteten sich mit der Annahme, daß die Drohung wirklich nur ein Schreckschuß gewesen sei. Chiffrierte amtliche Depeschen würden dem Schreiber kaum in die Hände fallen, und um solche handelte es sich doch schließlich nur.

Im Bilde Ruhe und Behagen war es aber geschehen. Nuths dauerndes Fernbleiben vermehrte ihn mehr, als er jagen mochte, sein Bleiben in Dine erschien ihm am Ende, und er fühlte sich auch nicht mehr sicher in einer Umgebung, welche ihn so unangenehme und eigenartige Überraschungen bot. Die ganze Familie litt unter dem unhaltbaren Zustand von Nuths Abwesenheit und

feiner, sich immer steigenden Nervosität, und so waren eigentlich alle froh, als der Urlaub zu Ende ging und Will seinen Koffer packte.

Als er abreisen sollte, brachten seine Brüder ihn zeitig zur Bahn, suchten ihm einen guten Platz aus und standen vordere vor dem Abteil, in das er schon eingestiegen war. Da plötzlich erschien die schmerzliche Vermisste und ließ Gesichte neben den beiden Herren, sah strahlend heiter und bildhübsch aus in einer neuen blauen Stragenzuleite mit einem hochgeschlagenen Keden schwarzen Hut und sagte, indem sie Will die Hand hinaufreichte und die goldbraunen Wägen lustig ihr frisches, feines Gesicht umarmten:

„Guten Tag, Wetter, und glückliche Reise. Du hast ich habe Wort gehalten. Zum Schluß sollst Du Nuths Eulenspiegel aber noch einmal in ihrer wahren Gestalt sehen. — Als Leo Woll und Nora Kerina kennst Du mich ja schon. Du hast Deine Strafe gehabt und ich habe mich dabei herrlich unterhalten. — Deine allige Reise ins Hannoverische und Braunschweigische, auf festliche Nachgumdes Spur war natürlich mein Werk, und die alte Frau, die das Inserat verfaßte und aufgab, bin ich auch gewesen. Wegen der Geheimnisfrage mache Dir aber keine Gedanken mehr. Der gefährlichen Schlüssel hat niemand zu sehen bekommen als ich allein, und es ist mir bitter schwer geworden, das Inserat dennoch zu konstruieren. Also beruhige Dein Gemüt, Will, das Nuths Geheimnis bleibt gewahrt, und Du kennst unbedenklich zu Dine Dolores zurückgehen. Alles Nähere von hier schreibt Dir noch Lante Me. Auf Wiedersehen in Amerika.“

(Fortsetzung folgt.)

Beisetzungen.

— Am 2. Mathest der von (Hoch) Donath herausgegebenen Salonmanuskript „Der Kunstwandler“ (Berlin-Gedone) beiricht Professor Dr. Ulrich von Berlin Kupferstichkabinett die Restsetzung der Sammlung Julius Solmann. Professor Dr. Paul Schumann (Dresden) würdigt „Anton Graf als Landschaftler“, Professor Dr. Ludwig Darmstadt (Berlin) bespricht Briefe von „Performer über sein Schaffen“, Dr. Greta King (Dresden) über „Peter Cornelius und die Strömungen unserer Zeit“.



Sport an den Pfingstfeiertagen



Pferdesport.

Grünwald.

Grünwald, 6. Juni. 1. Rennen: 1. Minnie (Kojna), 2. Centrifugal (Grabisch), 3. Dörflberg (Ebert), Tot: 28:10, Pl. 11, 13, 18:10. Unpl. Stichprobe, Lena, Rebe, Mode, Silberstein, 1-1/2-1-2. 2. Rennen: 1. Königs Adler (Zimmermann), 2. Bandreiter (Krensch), 3. Erbschleicher (Neumann), Tot: 20:10, Pl. 13, 17, 15:10. Unpl. Anarchist II, Valente, Faltman, So, Vestalin, Gibet, Drosselbart, 1/2-2-2. 3. Rennen: 1. Saloppe (Huguenin), 2. Malfatten (Mate), 3. Glückstaube (Janke), Tot: 21:10, Pl. 13, 21, 23:10. Unpl. Farnkappe, Wida, Glida, Wipfel, Kobbliß, 2-2-1/2. 4. Rennen: 1. Ventulus (D. Schmidt), 2. Abschied (Conrad), 3. Abenteuer (Olejnik), Tot: 14:10, Pl. 11, 20, 17:10. Unpl. Habicht, Krotos, Kairo, Schlingel, 5. Rennen: 1. Wächter (Olejnik), 2. Alm (Conrad), 3. Paulus (Meuser), Tot: 20:10, Pl. 11, 12, 14:10. Unpl. Darwanc, Kohnenid, Gartenkna, Posa, 1-1/2-1/2. 6. Rennen: 1. Lorenzo (Olejnik), 2. Man II (Konrad), 3. Chasit (Polgar), Tot: 14:10. Drei Liefen, 3-2-2. 7. Rennen: 1. Fredericus (Braun), 2. Willana (Kranzlein), 3. Doll (Staudinger), Tot: 21:10, Pl. 18, 23, 29:10. Unpl. Contrahent, Claudius, Mercedes, La Paloma, Turmbart, Burgtrier, 1/2-1-1/2 Lg.

Dresden.

Dresden, 4. Juni. 1. Rennen: 1. Lehnendorff (Kaiser), 2. Kojaine (Olejnik), 3. Citara (Tarras), Tot: 21:10, Pl. 13, 12:10. Unpl. Kuzerwächter 1/2-1/2-1/2 Lg. 2. Rennen: 1. Astarte (Kaiser), 2. Jarus (Theilmann), 3. St. Saphora (Wihan), Tot: 12:10, drei Liefen, 3-30 Lg. 3. Rennen: 1. Feinreich (Olejnik), 2. Masepa II (Wihan), 3. Granit (Vajje), Tot: 11:10, drei Liefen, 2-20 Lg. 4. Rennen: 1. Goldersack (Kaiser), 2. Semerin (Olejnik), 3. Poetic (Huguenin), Tot: 22:10, Pl. 10, 10:10. Unpl. Quarius, 2-6 bis 4 Lg. 5. Rennen: 1. Liebediener (Tarras), 2. Parmodius (Olejnik), 3. Sport (Kaiser), Tot: 22:10, Pl. 14, 14:10. Unpl. Günter, Radb, Skip, 6. Rennen: 1. Rajputin (Olejnik), 2. Fahrpart (Krische), 3. Weizerwald (Wihan), Tot: 19:10, drei Liefen, 3-6 Lg. 7. Rennen: 1. Filou (D. Schmidt), 2. Tiquis (Danz), 3. Fridolin (Wihan), Tot: 22:10, Pl. 14, 18:10. Unpl. Dernhard, 2-2 Kopf.

Halle.

Halle, 4. Juni. 1. Rennen: 1. Heldenjana (Breisler), 2. Penholder (Zachmeyer), 3. Flora (Braun), Tot: 33:10. Drei Liefen, 2. Rennen: 1. Sibilist (Schlitius), 2. Barimoni (Delivage), 3. Esjen (Hafertorn), Tot: 11:10. Drei Liefen, 10-2. 3. Rennen: 1. Landmann (Mate), 2. Raubtrich (Heuer), 3. Primadonna (Kufel), Tot: 64:10. Pl. 19, 15:10. Unpl. Graunus, Heldenjana, 4. Rennen: 1. Midham (Breisler), 2. Lippel (Heisen), 3. Stella II (Kufel), Tot: 17:10, Pl. 11, 11:10. Unpl. Piel in die Welt, 5. Rennen: 1. Fontalche (Polgar), 2. Harmonie (Zachmeyer), 3. Chicaner (Braun), Tot: 31:10, Pl. 17, 18:10. Unpl. Schnerose, 1/2-1-2. 6. Rennen: 1. Wal (v. Pelzer), 2. Heldenjohn, (Reichenbach), Tot: 11:10. Zwei Liefen, 7. Rennen: 1. Mara (Stielau), 2. Rabom (Eder), 3. Nistic (Wogener), Tot: 20:10, Pl. 13, 13:10. Unpl. Gero, Worschegne, Top Abwig, Koptkujend, 1/2-4-3 L.

Hamburg.

Hamburg, 4. Juni. 1. Rennen: 1. Frau Solle (Chorb), 2. Anarchist (H. Brown), 3. Marasquino (Meinide), Tot: 42:10, Pl. 16, 14:10. Unpl. Samadan, Wetta, 2. Rennen: 1. Patisus (Brown), 2. Maerit (Meinide), 3. Werberke (Kranzlein), Tot: 40:10, Pl. 17, 16:10. Unpl. Welfazar, 3-1-1 L. 3. Rennen: 1. Crede (Rastenberg), 2. Wanderstab (Brown), 3. Caracalla (Stange), Tot: 14:10, 3 Liefen, 6 W. 4. Rennen: 1. Larid (Rastenberg), 2. Trifan (Rajon), Tot: 10:10. Zwei Liefen, 1/2-1-2. 5. Rennen: 1. Lebensgefährtin (Rastenberg), 2. Balne (Rüneberg), 3. Herfener (Meinide), Tot: 21:10, 3 Liefen, 2/2-3 L. 6. Rennen: 1. Erdamerin (Meinide), 2. Parla (Rüneberg), 3. Gebalind (Rastenberg), Tot: 30:10, Pl. 16, 19:10. Unpl. Krestobal, Alexina, Rheinrätin, 1/2-2-2. 7. Rennen: 1. Goldstrom (Chorb), 2. Berwolf (Brown), 3. Gelleborde (Wurt), Tot: 54:10, Pl. 18, 13:10. Unpl. Don Binion, 2/2-1-6 L.

Hamburg.

Hamburg, 5. Juni. 1. Rennen: 1. Harid (Rastenberg), 2. Anita II (Chorb), 3. Marasquino (Meinide), Tot: 24:10, Pl. 18, 31:10. Unpl. Schildbürger, 3-1-1 L. 2. Rennen: 1. Hejermeyer II (Wurt), 3. Rosenbüsch (Meinide), Tot: 14:10, 3 Liefen, 3-1/2-2 Lg. 3. Rennen: 1. Crede (Rastenberg), 2. Anarchist (Gansen), 3. Einwand (Stange), Tot: 13:10, Pl. 10, 10:10. Unpl. Krestobal, 1-3-3 W. 4. Rennen: 1. Macheusch (Brown), 2. Minute (Chorb), 3. Patisus (Gansen), Tot: 14:10, Pl. 13, 13:10. Unpl. Salome, 3-2-2 L. 5. Rennen: 1. Orestes (Brown), 2. Balne (Chorb), 3. Endeut (Meinide), Tot: 22:10, Pl. 16, 12:10. Unpl. Wanderstab, 1/2-1-1 L. 6. Rennen: 1. Welfazar (Rastenberg), 2. Gelleborde (Wurt), 3. Atilla (Brown), Tot: 39:10, Pl. 15, 12:10. Unpl. Sparlam, 3-1/2-6 Lg. 7. Rennen: 1. Berwolf (Brown), 2. Trifan (Chorb), 3. Parla (Gansen), Tot: 23:10, Pl. 13, 15, 10. Unpl. Beberke, Mordel, 4-3-3 W.

Frankfurt.

Frankfurt, 5. Juni. 1. Rennen: 1. Virages II (Unruh), 2. Euliana (Grughe), 3. Ropphr II (Eibert), Tot: 81:10, Pl. 17, 14:10. Unpl. Aranca, Conful, 2. Rennen: 1. Balte (Zibert), 2. Cambr (Pfeiffer), 3. Kurlstaube (Michaelis, gef.), Tot: 19:10, 3 Liefen, 2-2. 3. Rennen: 1. Pils (Schüller), 2. Caesar (Zibert), 3. Minnelfang (Wurian), Tot: 18:10, 3 Liefen, 4. Rennen: 1. Motek (Ulrich), 2. Eifelurm (Grüpe), 3. Nicolo (Rein), Tot: 33:10, 3 Liefen, 1/2-1-1 L. 5. Rennen: 1. Carlsmine (Zibert), 2. Marr (Stielau), 3. Wauschwarz (Schüller), Tot: 23:10, 3 Liefen, 1/2-5 L. 6. Rennen: 1. Kaufbold (Schüller), 2. Cernowits (v. Mohr), 3. Bleg (Zibert), Tot: 21:10, Pl. 13, 12:10. Unpl. Propheetin, Napoleon, 7. Rennen: 1. Calmanai (Unruh), 2. Walboffe (Guter), 3. Elweiß (Grüpe), Tot: 25:10, Pl. 27, 33:10. Unpl. Sabm, Blau und Weiß, 1/2-1-1 L.

Gresfeld.

Gresfeld, 4. Juni. 1. Rennen: 1. Bittschiff (Reiß), 2. Eimerle (Ebert), 3. Freiheit (Buskas), Tot: 14:10, Pl. 13, 22, 55:10. Unpl. Valens, Bergmann, Gambetta, Arosa, Gemse, Schneewittchen, Eigamara, Gländarte, Trappe, 3-3-1/2. 2. Rennen: 1. Ansthrer (Oertel), 2. Vausub (Gerber), 3. Freia II (Köhne), Tot: 28:10, Pl. 13, 16:10. Unpl. Arschchen, Daphne, Erbfolger, 15-10-3 W. 3. Rennen: 1. Baratenburg (Wermann), 2. Gorgo (Buchmann), 3. Cellist (Köhne), 3. Gagnon (Wogt), Tot: 20:10, Pl. 11, 7:10. Unpl. Glidau II, Notengarten, Monarch, Bläser, Seelöwe, 4. Rennen: 1. Eierbecher (Oertel), 2. Neutral (Gorgas), 3. Reiter (Peter), Tot: 35:10, Pl. 18, 14, 14:10. Unpl. Nipi, Draufgänger II, Maunna, Dreiaad, 2-4-10. 5. Rennen: 1. Celgarr (Reiß), 2. Alab (Unterholzer), 3. Notland II (Ebert), Tot: 14:10, Pl. 11, 12, 17:10. Unpl. Neuberstein, Phosphor, Dolno, Primas, Karbach, Blano, 6. Rennen: 1. Ulfarion (Unterholzer), 2. Waag es (H. Müller), 3. Wogart (Wurian), Tot: 32:10, Pl. 18, 14, 10. Unpl. Saen, Gauquaf, 7. Rennen: 1. Südtiroler (Wogen), 2. Sternbild (Reiß), 3. Gedinge (Kruft), Tot: 61:10, Pl. 18, 18, 28:10. Unpl. Siebenschläfer, Kirchbach, Traverweide, Propheetin, Raubschütz, Chamvagne, Born, Wildfang.

Rudersport.

Frühjahrs-Ruder-Regatta in Steinau.

n. Steinau, 4. Juni. Diese erste diesjährige Veranstaltung des Schlesischen Regatta-Vereins hatte sehr unter den ungünstigen Wetterverhältnissen des Pfingstsonntags zu leiden. Düstiger Wind peitschte die Bogen und machte es namentlich den neuermannlichen Booten schwer, die vorgeschriebene Bahn einzuhalten. Das machte sich hauptsächlich im Einer bemerkbar, in welchem Rennen beide Konkurrenten einander in die Bahn gedrängt wurden und nur im letzten Augenblick noch eine Kollision vermieden werden konnte. Lehmann vom Frankfurter Ruderclub von 1882 an zweiter Stelle liegend, glaube jagte mit Georg (Ruder-Gesellschaft Breslau) zusammengetreten zu sein, hob die Hand zum Protest und kippte dabei aus dem Boot. Hierig blieb Sieger. Drei prächtige Vierer-Mannschaften brachte der Erste Breslauer Ruderverein an den Start. Der Jungmanns-Vierer sowohl als der Junior-Vierer wurden seine sichere Deute. In den Gigboot-Rennen dominierte „Wratisslavia“ Breslau. Beide Male konnte die gleiche Mannschaft ihre Männer und Frauen nachhause fahren. Am Vierer der Stadt Steinau (Neu-Bootreihen) siegten ebenfalls die „Wratisslaven“, hart bedrängt vom Boot der Ersten Breslauer. Den Jungmanns-Einer gewann der Wratisslaver Petermann, im Doppelvierer war „Wratisslavia“ snapper Sieger gegen das Schullerpaar der Ruder-Gesellschaft. Letztere konnte mit ihren Vierer-Mannschaften nicht in den Endkampf eingreifen, brachte aber einen blendenden Wäter heraus, der gegen die Mannschaft „Wratisslavia“ gleich zu Anfang eine Länge Vorsprung herauszubereite und die Führung trotz heftiger Angriffe des Gegners auf der Strede bis ins Ziel nicht mehr abgab.

So fielen von 9 Rennen fünf der „Wratisslavia“ zu, je zwei dem Ersten Breslauer Ruderverein und der Ruder-Gesellschaft Breslau, während es Frankfurt (82), Neudol (Möwe), und dem Steinauer Verein nicht gelang, sich als Sieger zu platzieren. Die Ruderriege des A. L. V. Breslau hatte ihre Melbungen nicht erfüllen können, weil ein Mann ihres Vierers in den letzten Tagen erkrankt war.

Nachfolgend die genauen Ergebnisse:

1. Jungmanns-Vierer: (Ehrenpreis des Damen des A. L. V. Steinau), 1. Erster Breslauer Ruder-Verein (Selenmayer, Fischer, Köpcke, Mische, St. Wollit) 6:50; 2. Ruder-Verein „Wratisslavia“ 7; 3. Ruder-Gesellschaft Breslau 7:22 1/2, überlegen gewonnen.
2. Jungmanns-Sig-Vierer: (Ehrenpreis des Herrn Oberst Paul Knob), 1. Ruder-Verein „Wratisslavia“ (Mauter, Günther, Dieze, St. Abel 7:07, 2. Ruder-Verein Steinau 7:22, 3. Ruder-Gesellschaft Breslau 7:54. Mit 2-3 Längen Vorsprung gewonnen.
3. Junior-Vierer: (Ehrenpreis des Herrn Landrat von Engelmann), 1. Erster Breslauer Ruder-Verein (Ulrich, Ruch, Gadenberg, Rother St. Hoffmann), 6:29 1/2, 2. Ruder-Verein „Wratisslavia“ 6:31, 2. „Möwe“ Neudol 6:57 1/2. Sicherer Sieg der Ersten Breslauer.
4. Einer: (Ehrenpreis der Ortsgruppe Steinau des Schlesischen Regattabundes), 1. Ruder-Gesellschaft Breslau Gierig 7:34, 2. Frankfurter Ruder-Club von 1882 nicht gestartet.
5. Sig-Vierer, 6. Erster Vierer, 7. Schles. Provinz-Vierer ausgefallen.
8. Jungmanns-Einer: (Ehrenpreis der Bank für Landwirtschaft Steinau), 1. A. L. V. „Wratisslavia“ (Petermann) 7:18 2. dito (2. Boot) 7:21, 3. A. L. V. Breslau 7:48 1/2. Große Abstände zwischen den Booten.
9. Schles. Provinz-Sig-Vierer (ausgefallen).
10. Vierer der Stadt Steinau (Ehrenpreis der Firma Rudolf Martin), 1. A. L. V. „Wratisslavia“ (2. Boot), (Koch, Bernhardt, Knob, Moch, St. Fischer) 6:27 1/2, 2. Erster Breslauer A. L. V. 6:34, 3. A. L. V. „Wratisslavia“ (1. Boot) 6:39 1/2, 4. „Möwe“ Neudol 6:54. Eine klare Länge Vorsprung.
11. Doppelvierer ohne Steuermann: (Ehrenpreis des Herrn Major Paul Knorr), 1. A. L. V. „Wratisslavia“ (Petermann, Koch) 6:48 1/2, 2. A. L. V. Breslau 6:45. Scharfes Rennen.
12. Halb-Sig-Vierer: (Ehrenpreis der Firma G. Dampel), 1. A. L. V. „Wratisslavia“ (Meuter, Günther, Dieze, St. Abel), 7:16 1/2, 2. A. L. V. Steinau 7:21, 3. A. L. V. Breslau 7:57 1/2. Mit zwei Längen Vorsprung gewonnen.
13. Junior-Einer: (Ehrenpreis des Herrn Rittergutsbesitzer Herbert Djalas), 1. A. L. V. Breslau 6:16 1/2, (Spaech, Büsch, Vogt, Steinide, Latusch, Dube, Seckert, Wasserfa, St. Luider), 2. A. L. V. „Wratisslavia“ 1 Länge zurück.

Roschuhsport.

Deutsche Roschuhmeisterschaften im Schnell- und Kunstlauf.

Z. Da der alte Wettermacher am Pfingstsonntage sämtliche Schreien des Himmels aufgezogen zu haben schien, so hatte sich draußen in der Jahrhunderthalle leider nur eine kleine Gemeinde von Roschuhläufern beiderlei Geschlechts und Freunde dieses Sportzweiges eingefunden, da die vom Breslauer Roschuhsportverein „Silesta“ arrangierte Veranstaltung den in anderen Großstädten bisher zum Austrag gebrachten Meisterschaftskonkurrenzen als völlig ebenbürtig zur Seite gestellt werden darf, sie insofern noch überbot, als zum ersten Male auch ein nationales Schau-schaufenster damit verbunden war. Der Pfingstsonntag brachte in seinen Vormittagsstunden die Ausscheidungskämpfe für die Schnellläufe. Die Nachmittagsvorführungen wurden durch Einzel-Kunstläufe für Damen eingeleitet, die von den Damen Emma Ruz (Stuttgart), Gnti Peter (Breslau) und Lotte Herbst (Breslau) bestritten wurden, während sich im Herren-Einzelkunstlauf neben zwei Breslauer Roschuhsportlern je ein Gast aus Dresden und Stuttgart beteiligten. Erheblich fesselnder gestaltete sich der Wallgar-Wettbewerb, der von den Herren Ruz-Waller (Stuttgart), Herbst-Tobog (Breslau) und Peter-Kolbe (Breslau) gleichzeitig innerhalb drei Minuten zum Austrag gebracht wurde. Den Höhepunkt im Schaulaufen bildeten die Kunstläufe für Paare, hierfür je acht Minuten ausgedehnt wurden. Fr. Herbst-Herr Tobog (A. L. V. S.) Breslau eröffneten den Reigen und boten voll Grazie leichtflüssig temperamentvolle Formen. Am scharfen Gegenlatz hierzu stand das zweite einheimische Paar Fr. Peter-Herr Kolbe, das in ruhiger, nicht immer völlig abgeklärter und harmonisch ausgeglichener Form seine Figuren auf den Fement zeichnete. Eine Nachmeldung des Dresdener Roschuh-Sportvereins zeigte das Können von Fr. Altman-Herr Wepler. Dreischulfiguren, Eisprünge, Babywalzermotive und die Vahauschule brachten interessante Momente, die nur durch die belächelten Evolutionen der Verleibiger des deutschen Meisterschaftstitels Fr. Emma Ruz-Herr Waller (A. L. V. Stuttgart) überboten wurden. Die Schnellläufe waren nicht übermäßig reich an spannenden Momenten, da die Stuttgarter Favoriten in überlegener Manier das Feld beherrschten und die übrigen Konkurrenten nur als Lukenreiter den Kampfplatz zu beleben hatten. Die drei Gänge, die durchwegs in scharfem Tempo gelaufen wurden, zeigten stets die gleiche Latenz der Süddeutschen, die sich zu einer Preis-Spikengruppe zusammenschlossen, damit sich entsprechende Vorsprünge sicherten und dann dem Führer das freie Feld überließen, der nimmer seine Gegner spielend überlieferte. Der erste Tag brachte folgende Ergebnisse:

1. Deutsche Roschuh-Schnelllauf-Meisterschaft über 500 Meter, 10 Bewerber, 1. Ruinee (A. L. V. Stuttgart) 1:29 1/2; 2. Horn (A. L. V. Stuttgart) 1:37 1/2; 3. Waller II (A. L. V. Stuttgart);

2. Deutsche Roschuh-Schnelllauf-Meisterschaft über 1000 Meter, 7 Bewerber, 1. Ruinee (A. L. V. Stuttgart) 2:49; 2. Horn (A. L. V. Stuttgart) 2:50 1/2.

3. Deutsche Roschuh-Schnelllauf-Meisterschaft über 3000 Meter, 8 Bewerber, 1. Ruinee (A. L. V. Stuttgart) 8:7 1/2; 2. Horn (A. L. V. Stuttgart) 8:14 1/2.

Die im Vorkampf um die deutsche Roschuh-Godde-Meisterschaft für 1922 unterlegenen Vereine „Silesta“, Breslau und A. L. V. Stuttgart nahen sich in einem Spiel von 40 Minuten um einen wertvollen Ehrenpreis, der den Süddeutschen zufiel. Endergebnis: „Silesta“ gegen Stuttgart 1:7. Halbzeit 1:2. Für den Endkampf um die deutsche Meisterschaft 1922 hatten sich S. R. „Abenania“ Berlin und A. L. V. Hannover qualifiziert. Den Meisterschaftstitel sicherten sich die Berliner mit 2:1 (1:0). Das Meisterschaftsspiel um den zweiten Platz zwischen Stuttgart und Hannover zeigte das Ergebnis 2:0. Halbzeit 0:0.

Ein halbtägiges von vier Roschuhpaaren bestrittenes Rennen endete mit folgendem Resultat: 1. Ruinee-Waller I (Stuttgart) 11:53 1/2 Meter, 2. Horn-Steinmann (Stuttgart) 10:200 Meter, 3. Schuch-Raden (Berlin) 10:100 Meter.

Ein für einen 1500-Meter-Schnelllauf ausgesetzter Ehrenpreis fiel an Ruinee (Stuttgart) 3:40, 2. Horn (Stuttgart) 3:42.

Das Kunstlaufen brachte nachstehende Resultate: Damen-Einzelkunstlauf: 1. Fr. Ruz (Stuttgart) 44 P., 2. Fr. L.

Fußball.

Die Zwischenrunde zur Deutschen Meisterschaft.

Der Fußballsport stand am 1. Pfingstfeiertag im Zeichen großer Entscheidungen. In Fürtz und Frankfurt a. M. ging diesmal die Zwischenrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft vor sich, die nicht die erwarteten Siege der Favoriten brachte. So traf das Unerwartete in Frankfurt ein, wo es dem norddeutschen Meister, dem Hamburger Sportverein, gelang, den Meister von Süddeutschland, Wacker-München, ganz überraschend mit 4:0 (2:0) einwandfrei aus dem Felde zu schlagen. Die Süddeutschen, die in letzter Zeit von Erfolg zu Erfolg geeilt waren, konnten sich nicht behaupten. Auch in Fürtz wäre das Spiel beinahe zu einer Katastrophe für den deutschen Altmeister, den 1. F. C. Nürnberg, geworden, der nur knapp 1:0 — den Berliner Meister Norden Nordwest — niederang. Gätten die Berliner mehr Schußfreudigkeit gezeigt, so wäre ihnen der Sieg nicht zu nehmen gewesen. Die Endrunde am 18. Juni im Berliner Stadion bringt also den deutschen Altmeister mit dem Hamburger Sportverein zusammen.

Das Spiel in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 6. Juni. Mit einer Riesenübererachtung schloß das Treffen am 1. Feiertag zwischen dem Norddeutschen und Süddeutschen Meister ab. 20 000 Zuschauer wohnten dem Spiel bei, die wohl allgemein mit einem Erfolge der Süddeutschen gerechnet hatten. Die Hamburger legten sofort ein flottes Tempo vor. In der ersten Minute sind sie hart im Vorteil und erst allmählich kommt Wacker-München auf. Bei einem Durchbruch erzielt der Hamburger Sportverein seinen ersten Erfolg, eine Flanke, die Bränel ausgezeichnet verwandelte. Und noch vor dem Abpfiff zur Pause stellt Bränel das Ergebnis auf 2:0 für Hamburg. Nach dem Wechsel ist zunächst Wacker im Vorteil, doch macht sich Hamburg bald frei. Darüber ist es, der im Alleingang das Schicksal des Tages, Nr. 8, für seine Kräfte buchen kann. Wacker fällt allmählich ab. Unsichtlos ist es für sie, den großen Vorsprung aufzuholen, selbst ein Schreier bleibt ihnen verhaft. Schaffer wurde diesmal vom Gegner derartig abgedeckt, daß er nie zum Schuß kam. Kurz vor Schluß kam Hamburg noch zu einem vierten Tor. Mit 4:0 hatte der Hamburger Sportverein einen wohlverdienten Sieg errungen.

Das Spiel in Fürtz.

Fürtz, 6. Juni. Das Meisterschaftsspiel in Fürtz am 1. Feiertag ging vor etwa 30 000 Zuschauern zwischen dem deutschen Altmeister 1. F. C. Nürnberg a und dem Berliner Meister Norden Nordwest vor sich. Leider brachte das Treffen eine Enttäuschung. Denn die Süddeutschen, die mit Erfolg für Maß und Autor antraten, ließen nicht zu den ihnen angetrauten Leistungen auf. Die Begegnung verlief durchaus offen, und die Berliner stellten eine durchaus ebenbürtige Elf ins Feld. Sie waren im Kombinationsspiel oft besser als der Altmeister, der nur zeitweilig befriedigen konnte. Nach einer Spielzeit von 10 Minuten erzielte Wöhl das einzige Tor des Tages für Nürnberg. Berlin hatte oft Gelegenheit zum Ausgleich, doch Stuhlfuß war unüberwindlich und der weitaus beste Mann im Felde. Bei Norden-Nordwest machte sich Montag im Angriff auszeichnet. Die zweite Hälfte verlief gleichmäßig verteilt. Die Nürnberger zeigten sich vor dem gegnerischen Tor oft merkwürdig ängstlich. So kamen sie auch zu keinem weiteren Erfolg. Bis Schluß blieb es daher bei diesem Stande. Ein Unentschieden hätte mehr dem Startverhältnis entsprochen.

Radsport.

Mitt schlägt Lorenz in Düsseldorf.

Düsseldorf, 5. Juni. Die ersten Radrennen brachten einen Rekordbesuch. Gespannt war man auf das Zulammentreffen von Mitt und Lorenz. Dem Weltmeister gelang es, Lorenz im Endlauf mit einer Länge zu schlagen, auch im Brämienfahren blieb Mitt siegreich. In den Dauerrennen waren Weiß und Lewanow die besten. Anfolge eines Defektes fiel letzterer auf den letzten Platz zurück. Die Ergebnisse:

- 10 Kilometer: 1. Weiß 8:22 Min., 2. Lewanow 100 Meter, 3. Vermeer 350 Meter, 4. Sturm 700 Meter, 5. St. I. 1000 Meter, 4. Sturm, 50 Kilometer: 1. Weiß 42:46 Min., 2. Vermeer 1400 Meter, 3. Sturm 3400 Meter, 4. Lewanow 8000 Meter.

Lieger-Dauptfahren: 1. Mitt, 2. Lorenz 1 Lg., 3. Schmlider, 4. Herbst, Prämienfahren: 1. Mitt, 2. Wader, 3. Herbst, 4. Häudler.

Thomas gewinnt das Stundenrennen in Mauen.

Mauen, 6. Juni. Die Rennen in Mauen hatten am 1. Feiertag einen statlichen Besuch aufzuweisen. Schöne Kämpfe lieferten sich der Breslauer Thomas und Rosellen in den Dauerrennen, während Junghans und Kruppat nicht recht auf die Beine kamen. — Die Ergebnisse:

- 10 Kilometer: 1. Rosellen 9:10,11 Min., 2. Thomas 30 Meter, 3. Junghans 150 Meter, 4. Kruppat 280 Meter.

Stundenrennen: 1. Thomas 63,250 Kilometer, 2. Rosellen 360 Meter, 3. Junghans 2880 Meter, 4. Kruppat 3490 Meter.

A. Guschle gewinnt „Mund durch Sachsen“.

Zwickau, 5. Juni. Die über 300 Kilometer führende Straßenfahrt „Mund durch Sachsen“ am 1. Feiertag wurde durch das Regenwetter stark beeinflusst. Bei den Berufsfahrern hatte sich A. Guschle einen ziemlich Vorsprung gesichert, den er auch bis zum Ziel beibehielt. — Die Ergebnisse:

1. A. Guschle 10 Std. 26,39 Min., 2. Steert 10,27,43 Std., 3. Mantel, 4. Franke, 5. A. Guschle, 6. Nörenberg, 7. Kohl, 8. Golle, 9. Uberger, 10. Koch.

Amateur: 1. Günter-Weiß 10,26,4 Std., 2. Mantel, 3. Schmidt 8 Lg., 4. Willmann.



Letzte Nachrichten des Abendblattes.

Dienstag, 6. Juni.

Die Schuld Frankreichs bei den Vereinigten Staaten.

Wie der N. Y. E. dem „Eco National“ entnimmt, hat Frankreich in den Jahren von 1914 bis 1921 in den Vereinigten Staaten Anleihen in Höhe von 4 487 801 788 Dollar aufgenommen, von welchem Betrag 899 888 000 Dollar zurückgezahlt worden sind, so daß eine Restschuld von 3 587 913 788 Dollar verbleibt, das sind zu pari (1 Dollar gleich 6,16 Francs) umgerechnet 13 479 558 224 Francs, beim heutigen Wechselkurs (1 Dollar gleich 11 Francs) aber 39 470 901 088 Francs. Von dieser Schuld sind 2 950 782 335 Dollar oder etwas über 85 Prozent der französischen Regierung unmittelbar vom U. S. Senat vorgeschossen gegen eine uniprincipale Verzinsung von 8 1/2 Prozent, die später auf 5 Prozent herabgesetzt wurde; von den Zinsen ist bis jetzt nichts bezahlt worden. Der Rest von 637 500 705 Dollar stellt Handelskredit dar, und zwar:

1. Französische Verpflichtungen gegenüber dem amerikanischen Kriegsdepartement in Höhe von 407 841 145 Dollar aus Verkauften amerikanischen Geereschiffen; diese Schuld ist mit 5 Prozent verzinsbar und wird ab dem Jahre 1920; für die Verzinsung ist ein französischer Budget für 1922 ein Betrag von 227 000 000 Francs vorgesehen.

2. Eine 8-prozentige Anleihe auf 28 Jahre in Höhe von 93 780 300 Dollar, die an die Stelle der sog. anglo-französischen Anleihe bei deren Konvertierung getreten ist; zu ihrer Verzinsung sind im diesjährigen Budget 138 200 000 Francs eingesetzt und für das von 1923 140 685 084 Francs vorgesehen.

3. Eine 7 1/2-prozentige Anleihe in Höhe von 93 780 300 Dollar aus dem Jahre 1921; für den Zinsendienst dieser Anleihe sind im laufenden Budget 192 805 088 Francs bereitgestellt und für das nächste 186 400 800 Francs vorgesehen.

4. Die im Jahre 1916 zunächst auf drei Jahre abgeschlossene, dann auf 15 Jahre verlängerte „Drei-Städte-Anleihe“ (Bordeaux, Marseilles, Lyon) in Höhe von 40 586 000 Dollar.

5. Rest in Höhe von 2 110 000 Dollar der 5-prozentigen Anleihe von 1917.

Berühmte Mitteilungen.

Gemäldebesitz. Montag nacht ist aus der hiesigen Gemäldegalerie in Stuttgart Rembrandts berühmtes Gemälde „Paulus im Gefängnis“ gestohlen worden. Das Bild ist auf Eichenholz gemalt, ohne Rahmen und trägt in der linken unteren Ecke die Bezeichnung N. R. 1927. Der Wert des Bildes beträgt 5 Millionen. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Für ihre Ermittlung und für die Verhaftung des Bildes ist eine Belohnung von 50 000 Mark ausgesetzt worden. Nachrichten, die auf Hinweis streng vertraulich behandelt werden, werden auf dem kürzesten Wege von der Kriminalpolizei Stuttgart, Wilsenstr. 87, Zimmer 77, erbeten.

hk. Ministerialdirektor a. D. Dr. Dr. Otto Kaumann. Der frühere langjährige Leiter der Hochschulabteilung im Preussischen Kultusministerium, vollendet am 7. Juni das 70. Lebensjahr. Eggelens Kaumann war mehr als ein Menschenalter, 36 Jahre lang, ununterbrochen im Kultusministerium tätig. Nach Althoffs Ausscheiden übernahm er die Leitung der 1907 neu gebildeten Hochschulabteilung.

Ein sozialdemokratischer Schlossbesitzer. Das ehemals bergrugische Jagdschloß Kiffel bei Salzgungen nebst allem Zubehör wurde von dem früheren sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, Zigarrenfabrikanten Eduard Kuffel erworben.

Als eine Maßnahme zur Milderung der Not der Presse stellt sich eine Verordnung des Reichswirtschaftsministeriums dar, monach künftig die Ausfuhrbewilligungen für die Waren des ersten Abschnitts des Zolltarifs (Papier, Wappe und Waren daraus) nur unter der Bedingung erteilt werden, daß 1 1/2 Prozent des Ausfuhrwertes der Sendung als Sondergebühr für die Presse abgeführt werden. Für die vor Inkrafttreten der Verordnung fest abgeschlossenen Verträge sind Übergangsbestimmungen vorgesehen.

Die deutsch-italienische Finanzkonferenz, die in Bukarest zusammengetreten sollte, ist infolge Abwesenheit des rumänischen Finanzministers Brottianu auf den 8. Juni verschoben worden.

Die deutsch-italienischen Verhandlungen über die von Deutschland in natura zu leistenden Reparationen zahlungen sollen in den nächsten Tagen beginnen. Als deutscher Vertreter wird Dr. Kunze vom Wiederaufbauministerium genannt. Italien wird durch den Großindustriellen Pirelli vertreten sein.

Der Germania-Sängerbund St. Louis (Nordamerika) hat dem Berliner Verkehrsverein seinen Besuch angekündigt. Die Abfahrt von New York erfolgt am 17. Juni mit dem Cunard-Dampfer Caronia.

Die Schließung des Zoologischen Gartens Hannover. Der Magistrat der Stadt Hannover beschloß, ab 1. Juli den Zoologischen Garten Hannover eingezogen zu lassen, die Tiere zu verkaufen und den Betrieb stillzulegen. Der Zoologische Garten würde für das kommende Jahr einen Zuschuß von etwa 1 1/2 Millionen Mark erfordern.

Ein Eisenbahnunglück ereignete sich Montag vormittag auf der Strecke Düsseldorf - Köln. Ein Zug hinter der Aufschrift am Hauptbahnhof Düsseldorf. Ein Wagen zweiter Klasse stürzte aus bisher nicht aufgeklärter Ursache um, wodurch der Zug entgleiste. Zwei Fahrgäste wurden verletzt, ein Führer und vier leicht verletzt. Es handelt sich um ein Unglück aus der näheren und weiteren Umgebung Düsseldorf.

W. Haag, 4. Juni. Die tschechoslowakische Mission nach Südrussland ist unter Führung des Ministerpräsidenten Benesch und des Generals Suroch nach Belgrad abgereist.

W. Vorurteile Kritiker in Samojerkland. Das Moskauer Zentralerziehungsamt hat die Beantragungsgesuche für fünf zum Tode verurteilte Richter abgewiesen. Bei den übrigen sechs wurde die Todesstrafe in eine fünfjährige Gefängnisstrafe umgewandelt.

W. Athen, 5. Juni. General Papulos, der Oberkommandierende in Kleinasien, hat auf seinen Wunsch den Abschied erhalten. An seine Stelle tritt General Sablanastis.

Sandau, 5. Juni. Neuer meldet aus Peking, daß das chinesische republikanische Parlament, das seit 1917 nicht mehr gesammelt hat, sich in Peking versammelt und ein Programm in Angriff genommen hat. Das auf die Einigung zwischen Kiangsi dieses Parlament hat die Präsidentenwahl von Chiaua dem früheren Präsidenten Sunwanhua angedeutet, bei dem Wahlen aber abgelehnt hat.

Schlesien.

Polenvorstoß gegen Beuthen.

W. Beuthen, 6. Juni. Gegen den Zutwilerladen von Smocznitz in der Larnowitzer Straße wurde in der Nacht zum Dienstag gegen 12 Uhr eine Stielhandgranate geworfen, die an dem eisernen Schuttgitter der Eingangstür zur Explosion kam und erheblichen Sachschaden anrichtete. Geraubt wurde nichts. Smocznitz steht im Bezirk, sein Domizil nach Katowitz zu verlegen. In der Nacht zum Sonntag versuchten mit Gewehren, Handgranaten und Revolvern bewaffnete Insurgenten in die Stadt einzudringen. Der Versuch wurde vereitelt. Das am ersten Feiertage vom polnischen Konsulat entfernte Hoheitszeichen wurde am Löwendenkmal auf dem Ring aufgefunden und dem polnischen Konsul unversehrt mit dem Ausdruck des höchsten Bedauerns wieder übergeben. Ein aus dem vertriebenen Josefstal stammender Insurgentenführer wurde am zweiten Feiertag im Café Central erkannt und mußte, um bei der begeisterten Erregung der Bevölkerung vor Tätlichkeiten geschützt zu werden, unter dem Schutze von Apo schnelligt aus der Stadt entfernt werden.

Die Vertreibung der Deutschen aus Ost-Oberschlesien.

W. Königsbrunn, 6. Juni. Während in Genf schöne Bestimmungen zum Schutze der Minderheiten und zur Regelung der Enteignungsfrage festgelegt wurden, sind jetzt die Polen praktisch dazu übergegangen, diese Bestimmungen tadellos zu machen, bevor sie überhaupt zur Anwendung kommen konnten. Der Schutz der deutschen Minderheit in dem polnisch werdenden Gebiet ist zerflattert. Die Polen regeln die Nationalitätenfrage jetzt so, wie sie es immer gemacht haben: Sie vertreiben ungestört die deutsche Bevölkerung, ohne daß ihnen bei ihrem Treiben in wirksamer Weise Einhalt geboten wird. Selbst der eiserne Eisenbahnpostenpunkt Kanbergin selbst bereits eine Überflutung mit Flüchtlingen. In einzelnen Orten war in den letzten Tagen der Andrang der verdrängten Deutschen so stark, daß sie nicht alle aufgenommen werden konnten und in Ställen, Scheunen und sogar im Freien untergebracht werden mußten. In Ratibor, Beuthen, Gleiwitz und Oppeln sind insgesamt rund 7000 Flüchtlinge, die alle in höchster Not, zum Teil ohne Habe, Haus und Hof verlassen mußten.

Ähnlich regeln die Polen die Liquidationsfrage in ihrem Sinne, ohne daß das Genfer Abkommen auch nur berührt wird. Wer jetzt abgemacht vertrieben wird, hat große Mühe, sein Eigentum zu verkaufen zu jedem nur annehmbaren Preise. Die Polen gehen aber noch weiter. Das Hausgerät sollte unter keinen Umständen von der Enteignung getroffen werden. „Wir betreiben doch keinen Irredentismus“, erklärte einer der polnischen Unterhändler im Laufe der langen Verhandlungen, als die Frage des Hausgeräts aufgeworfen wurde. Und nun? Kein noch so geordneter Eisenbahnverkehr wäre zurzeit in der Lage, das Mobiliar von den Kaufleuten von Deutschen abzutransportieren, die zur Stunde nur die eine Sehnsucht kennen: Sinaus aus dem polnisch werdenden Lande. In zahlreichen Fällen steht es fest, daß die polnischen Vandalen die Deutschen immer noch aufzuredern, nicht nur den Ort zu verlassen, „die heilige Woiwodschaft“, wie sie sich ausdrücken, sondern auch ohne Mobiliar und Eigentum zu verschwinden. In einer Reihe dieser Fälle — in Borschütz bei Katowitz — war es ein polnischschwarzer Gemeindeführer, ein nicht der erste beste arbeitsscheuer Mensch, der öffentlich erklärte:

„Die Deutschen dürfen nur so viel mitnehmen, wie sie im Schnelzug mitnehmen können.“

Nicht nur die oberirdischen Polen sind getragen von dem Bestreben, die Deutschen in ihrem Sinne und zu ihren Gunsten zu enteignen. Auch in Warschau muß man gegenüber den nach Oberschlesien vertriebenen Polen ähnliche Versprechungen gemacht haben. Dafür nur ein Beispiel von vielen: Ein aus Warschau in Memarschütz einreisende Familie erklärte nach der Überweisung einer leeren Wohnung bei Verköstigung derselben: „Ja, aber wo sind die Möbel, man hat uns in Warschau gesagt, wir bekämen eine vollkommen eingerichtete Wohnung.“ Die zahlreichsten bisher schon aus Polen und Galizien zugezogenen Polen waren demnach seit Wochen auf einen Wohnung in großen eingrichtet. Selbst ein nach Katowitz zugezogener Polizeibeamter, der künftig die Stellung eines Polizeikommissars der Katowitzer Stadt übernehmen soll, erschien hier mit — zwei Strohsäcken, offenbar doch in der Hoffnung, sich hier in Wäde des notwendigen Mobiliar beschaffen zu können.

Solche Beispiele muß man kennen und sich vor Augen halten, um zu der Überzeugung zu gelangen, daß es sich bei den Willkürungen und Raubzügen der polnischen Vandalen, bei ihren Drohungen gegen deutsche Oberschlesier und bei der Vertreibung arbeitssamer, deutscher Bürger um keine bloßen Panthemauswüchse handelt. Es handelt sich in der Tat um mehr. Die ganze Aktion war wohl organisiert, weil man schon dem gestrichelten Ziele, Verdrängung polnischer Einwanderer mit Wohnungen und Einrichtungen

näher kommen wollte. Dem Treiben der Polen wurde auch ein Hindernis geboten, als die Randenscharen angingen, keinmal Unterbrechung mehr zu machen zwischen deutschen und polnischen Eigentümern. So sind in Gieschewitz in der vorletzten Nacht 14 Geschäfte von polnischen Eigentümern beschlagnahmt worden, ebenso in Wolskowitz und Mendusitz. Das mußte auch die polnischen Führer zur Besinnung bringen, die jetzt ihre Hände in Unschuld zu waschen suchen und Seite an Seite mit den deutschen Gewerkschaften dem immer mehr hoffnungslos werdenden annehmenden Verhalten ihrer Meute Schutz zu gebieten suchen. Wieder ist der Erfolg dieser gemeinsamen deutsch-polnischen Vereinigungen allerdings gering. Denn die Pflicht der Deutschen dauert fort, weil auch die Vertreibung nicht aufgehört hat. Der Flüchtlingstrom, besonders aus dem Kreise Ansbach, verläßt sich noch. Immer zahlreichere Scharen von Deutschen verlassen Wohnung und Arbeitsstätte, um wenigstens ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Die beiden Pfingstfeiertage brachten den deutschschlesischen Städten neuen starken Zufluß.

Pfingsten im Riesengebirge.

W. Grotzsch, 6. Juni. Ein derartiger Massenbesuch, wie ihn dieses Jahr das Riesengebirge an Pfingsten zu verzeichnen hatte, dürfte noch niemals zu beobachten gewesen sein. Bereits am Donnerstag setzte eine harte Schneefelle von Berlin nach

Sachsen aus ein; sie erreichte aber erst ihren Höhepunkt, als am Sonnabend ungezählte Scharen froher Menschenkinder aus der Gegend und besonders aus Breslau hier eintrafen. Die Vertreibung der Reise durch Ausgabe von Sonntagsfahrkarten hatte auf weite Kreise sehr anziehend gewirkt. So kam es, daß sämtliche fahrplanmäßigen und Sonderzüge überfüllt waren und noch neue Rüge eingelegt werden mußten. Aus dem Grotzschberger Bahnhof herrschte zeitweise eine bedrückende Kälte. Obwohl das Groß der Ausflügler bald nach Schreiberhau, heim. Krümmhübel und Schmieberg weitergeleitet wurde, blieben in Grotzschberg so viele Fremde zurück, daß schon gegen Abend alle Gastquartiere vergeblich waren. Wer später kam, mußte mit der Elektrischen in den Ortsteilen des Tales ein Unterkommen suchen. Nach hochsommerlicher Hitze am Sonnabend ging am Abend ein erquickender Regen nieder, der die staubgefüllte Luft reinigte und die Landstraßen zum Wandern sehr vorteilhaft gestaltete. Auf dem Hochgebirge herrschte am ersten Feiertage vom zeitigen Morgen an ein sehr starker Westwind. Bei lebhaftem Winde war die Aussicht am Vormittag noch ziemlich klar, dann aber wurde der Wind stärker und brachte dicken, kalten Nebel mit Niederschlägen. Vor so das Wandern auf den fast schneebedeckten Wegen auch keine Annehmlichkeit, so ging es doch äußerst gemütlich in den Wäldern zu. Hier herrschte ein Betrieb, wie ihn sonst nur die Jagdgesellschaften erzeugen kann, und wer noch ein Nachtquartier haben wollte, der mußte zeitig sich entschließen. Die neue Baude „Schleiferhaus am Koppelpfad“, an deren inneren Einrichtung den ganzen Winter über gearbeitet worden ist, eröffnete zu Pfingsten ihre gastlichen Porten und erfreute sich eines starken Besuches. Das „Deutsches Hühnerhaus“ auf dem Reichsträger war auch das Ziel vieler Touristen. Die innere Einrichtung ist aber noch nicht vollendet, so daß die gastliche Aufnahme beschränkt war. Die Miesenbergbaude führt zurzeit einen größeren Umbau aus. Der vom Jahr der Zeit angegriffene Holzunterbau wurde durch einen massiven Neubau ersetzt. In der Spindlerbaude wurde die neue große Veranda-Anlage an den Feiertagen auch dem Besuch übergeben. Der zweite Feiertag brachte wieder Aufklärung und herrliches Wandervergnügen, so daß die Gebirgsbesucher für die Unbill des Wetters am ersten Feiertag voll entschädigt wurden. — Auch in Grotzschberg ging es an den Feiertagen sehr lebhaft zu. Hier hielten die schlesischen Jugendgruppen des deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes einen Gaujugendtag ab, der von vielen Hunderten aus allen Teilen Schlesiens, auch aus Oberschlesien, besucht war, und dessen reichhaltige Veranstaltungen einen vorzüglichen Verlauf nahmen.

Inlands- und Auslandsstohle.

W. Berlin, 6. Juni. Der Reichskommissar wendet sich mit der folgenden Mitteilung an die gewerblichen Mobilitätsverbraucher im unbesetzten Gebiet: Künftig ist der ansehnliche Brennstofflage und des neuerdings erleichterten Bezuges ausländischer Kohle (Ungleichung der Inlands- und Auslandspreise, Befreiung der aus unbesetzten Ländern eingeführten Kohle von der Kohlensteuer, Erweiterung des Kreises der Bezugsberechtigten) muß es sich der Reichskommissar bis auf weiteres vorbehalten, bei der Verteilung der inländischen Kohle eine gewisse Rücksicht auf die Bezüge an energieärmeren Brennstoffen zu nehmen. Bei größeren Unterschieden im Bezugspreis inländischer und ausländischer Kohle wird infolgedessen von einer Anrechnung der eingeführten Kohle abgesehen, und auch in anderen Fällen soll die Anrechnung nur mit Rücksicht auf die Menge geschehen, sofern nicht schon bisher eine höhere Anrechnung (böhmische Kohle) erfolgte.

[Hortfall der Wästelstube bei den Eisenbahnbeamten.] Nach Mitteilung des Eisenbahn-Zentralamts Berlin kommen die Wästelstube für sämtliche Beamte künftig in Wegfall. In Kürze ist ein Ministerialerlass zu erwarten, der das Ablegen der Wästelstube anordnet. Die Eisenbahnbediensteten sind jetzt schon amtlich darauf hingewiesen worden, damit sie sich unnötige Ausgaben ersparen (der Preis für ein Paar Wästelstube ist inzwischen auf 30 Mark gestiegen). Sie sollen auch etwaige Bestellungen bei der Meiderlasserückgängig machen dürfen.

Strehlen, 4. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung hat u. a. beschlossen, die ehemalige Strumpffabrik zu einem Verwaltungsgebäude, in dem Finanzamt, Katasteramt, Postamt, staatliche Kreis- und Landkrankenkasse Aufnahme finden sollen, umzubauen, dafür die in dem Fabrikgebäude Wohnenden in einem Neubau unterzubringen, für Instandhaltung des Ratsturmhauses 55 825 Mk. zu bewilligen, für die Fortbildungsschule der Sattlerinnung eine Zeichnungsklasse einzurichten. Ein Antrag des Kleinrentnerverbandes, seinen Mitgliedern das Wassergeld zu ermäßigen, wurde abgelehnt.

Münsterberg, 4. Juni. Die Stadtverwaltung hat zu der ersten Serie von braunem Porzellan-Motgeld von 5, 10, 25 und 50 Pf. die von Sammlern schon bezweifelt war, am 1. D. und noch eine zweite Serie von 1, 2, 5 und 10-Markstücken herausgegeben, die ebenfalls schnellen Absatz findet. Während die erste Serie in einfacher Form hergestellt war, zeigt die zweite eine schöne künstlerische Form, die nach dem Vorbild eines historischen Wertes geformt, das sie an das alte Porzellan-Münsterberg erinnert.

Die Feuerwehr wurde in den Feiertagen reichlich beschäftigt. Schon am Sonnabend wurde sie um 9,30 Uhr wegen eines Stubenbrandes nach Müllwitzer Straße 4 gerufen; von 11,20 Uhr an hatte sie eine halbe Stunde lang wegen eines Kellerbrandes in der Nikolaitstraße 10/17 zu arbeiten, und um 11,15 Uhr mußte sie, um einen brennenden Baum zu löschen, nach der Bergstraße. Am 1. Pfingstfeiertage früh kurz vor 3 Uhr wurde sie nach Leinstraße 1 gerufen, wo ein Balkenbrand entstanden war. Um 9,15 Uhr vormittags hatte sie einen brennenden Müllkasten auf der Steinwälder Straße 12 zu löschen. Gegen 10 Uhr abends mußte sie 4 Verlesungen, die in einem Hofstuhl Scheitnerstraße 17 durch Verlesungen der Mechanik entstanden waren, beheben.

45 000 Mark unterschlagen. Der 25 Jahre alte Bankbeamte Georg Mojewitz, der bei einer hiesigen Bank in Stellung war, ist seit dem 18. Mai flüchtig. Er hat 45 000 Mark Privatgelder, die ihm übergeben worden waren, unterschlagen und ist damit durchgehends abhandelt. Der etwa 1,70 m große Mann hat Anflug von blondem Schnurrbart und fast identische Zähne in Gold gefaßt. Nicht nach Polizei-Präsidium Zimmer 48.

Ein „Valutageschäft“. Die Breslauer Polizei hat ein freidenkliches festgestellt, das in Köln einem Kaufmann aus Bonn 25 10 Pf. gestohlen hatte. Die Diebin hat sich das Geld eingekauft und davon Anschaffungen im Werte von 2000 Pf. gemacht.

Gasvergiftung. Am Dienstag früh 6 Uhr wurde das 14-jährige, Monatslohn 10 in Steglitz befindliche Mädchen Frieda Neust in der Küche an Gas vergiftet vorgefunden. Die Toten die Mädchen am zweiten Feiertage, abends, ausgeführt haben. Die Leiche wurde in das Schaubhaus gebracht.

In des Tugendstifts Hofstraße 27 sind in der Nacht zum 2. Juni Einbrecher eingedrungen und haben Waren im Werte von 87 000 Mark gestohlen. Die Diebe sind am 12. Juni verhaftet worden.

Getränk hat sich am Sonnabend in einem Wiesentisch bei Grotzsch am 19-jährigen jungen Mann, der bei seiner Mutter in Grotzsch 10 wohnte. Er war wegen eines Nervenanfalls in der letzten Zeit im Krankenhaus der Darmhiesigen Vertriebe behandelt worden.

Schwimmisport.

Internationales Schwimmfest im Stadion.

Drei Erfolge des Alten Schwimmvereins Breslau.

Breslau, 5. Juni. Das „Internationale“ der Charlottenburger am 1. Freitag im Berliner Stadion endete mit einer Riesenerwartung. Dortmund 96 schlug in der Großen Staffel Hellas-Magdeburg im Handschlag, ein Sieg, der selbst Eingeweihten völlig unerwartet kam und auf das hervorragende Schwimmen von Brandt (Dortmund 96) gegen Rademacher (Hellas-Magdeburg) zurückzuführen ist. Einen Doppelsieg konnte Soebel (Dortmund 96) in der 100 Meter- und 400 Meter-Strecke buchen. Alter S. V. Breslau gewann erwartungsgemäß mit der Mannschaft Soehl, Klitscher, Neugebauer, Kramer I die zweite Herren-Konkurrenz gegen den festgelegten Verein, wohingegen er in der zweiten Seniorstaffel 3x100 Meter die Überlegenheit von Hellas-Magdeburg um Handschlag anerkennen mußte. (Zeit 3:40, 3:40 1/2). Der längste Jugendschwimmer des Alter S. V. Bodin gewann, wie vorausgesehen, das Jugend- und das Jugendbrustschwimmen. Im ersten Rennen schwamm er mit 1:18 eine recht bemerkenswerte Zeit. Unerwartet kam die Niederlage von Klitscher (Alter S. V.) im 2. Seitenschwimmen gegen Mettke-Spandau, der den Breslauer im Ziel durch Handschlag abging (1:20%). Ebenso verlor Soehl (Alter S. V.) im 2. Brustschwimmen gegen Fortmann-Charlottenburg, vor dem er sich um volle 6 Sekunden -- vollstommen unter seiner Norm schwimmend -- beugen mußte. (Zeit 1:24). Die 2. Kurze Strecke sah Mikoleit-Berlin als unerwarteten Handschlag Sieger vor Giesede (Hellas-Magdeburg) und Neugebauer (Alter S. V. Breslau). Zeit 1:12, 1:12 1/2. Der deutsche Meister im Rüdenschwimmen Krösch (Hellas-Magdeburg) feierte im 1. Rüdenschwimmen über 100 Meter gegen Meyer-Spandau einen mühelosen Triumph. Zeit 1:18 1/2, 1:20.

Börsenberichte.

Berliner Dollarkurs: 285-288.

Breslau, 6. Juni. Börse. Anfangsbericht. (Sta. Tel.) Die Börse nahm das Gesicht nach den Feiertagen in ziemlich fester Haltung auf, da die Markt in Russland eine wichtige Währung erfahren hatte und die Devisen nach oben tendierten. Dollarkurs eröffneten mit 285 und gingen auf 288 hinauf. Am Montanmarkt stellten sich höher: Bochumer 1016 (+40), Deutsch-Luxemburg 915 (+5), Eisener Steinkohlen 1085 (+80), Hohe 1175 (+30), Hohenlohe 760 (+75), Oberbederf 798 (+10), Rheinhardt 1080 (+62), Riebeck 1676 (+70), Montedary 550 (+13), Obergiesels. Pils 1470 (+70), Wöhning 1100 (+10). Carosaktien 575 unverändert. Dagegen tendierten niedriger: Gelsenkirchener 985 (-5) und Harpener 820 (-10). Kaliverte lebhaft gefragt. Deutsche Kaliverte 2200 (+140), Acherleben 1040 (+55), Weitegelein 1800 (+74), Gelbburg 1425, Adler 1325, Pragerhall 695 Prozent, Hannover-Bank 1100 Prozent. Kolonialwerte fester. Deutsche Kolonialgesellschaft 8200. Deutsche Petroleumgesellschaft 1850. Bankaktien gut behauptet. Osterreichische Staatsbahn gewonnen 76 Prozent, während Schantung 20 Prozent verloren. Schiffahrtaktien amnest besser, Hamburg Süd (+16), Lloyd (+8). Elektrizitätsaktien bis 50 Prozent höher, so Bergmann und Schudert. Von verschiedenen Industriektien tendierten höher: Anglo Guano (+30), Chemische Griesheim (+80), Chemische Werke (+98), Märgerswerke (+26), Berlin-Anhalter Maschinen (+20), Schwarzkopf (+40), Löwe (+45), Deutsche Waffen (+30), Orenstein (+40), Union Vieherei (+25), Weser (+32), Hammerstein (+180), Oskwerke (+65), Carotti (+60). Deutsche Staatspapiere fest, besonders Prozentige Anleihe (+4%). Mexikaner und Ungarn höher.

Breslau, 6. Juni. Nach der dreitägigen Feiertagspause eröffnete die Börse in ruhiger Haltung. Immerhin machte sich eine gewisse Kauflust geltend, so daß die Kurse auf allen Marktgebieten zum Teil erheblich steigen konnten. Hierzu trug auch bei, daß zu den bisherigen niedrigeren Kursen nur wenig Material an den Markt kam. Die Geschäftslage blieb aber an und für sich ziemlich gering. Am Kassaindustriemarkt hoben sich von Montanpapieren Oberbedarf um 70 Prozent und Caro um 59 Prozent. Nachfrage entstand nach Textilwerten, von denen Stramita um 70 Prozent, Schiele, Textilverwe um 100 Prozent in die Höhe gingen. Im Terranmarkt kamen nur die seit längerer Zeit nicht gehandelten Banbanaktien zum Handel. Am Zuckermarkt sowie in Zementwerten fanden überhaupt keine Umsätze statt. Auch der Markt der Spezialwerte hatte überwiegend höhere Kurse aufzuweisen. So stiegen: Feldmühle (+70), Ostwerke (+21), Guta (+110), Linde-Hofmann (+50), Schöndorfer auf 998 und Freiburger Uben (+10). Waldenburger konnten sich behaupten, während Flöther (-5) leicht nachgaben. Am Bankmarkt zogen Schlesiische Bodenaktien auf 129 1/2 an. Auch der freie Verkehr hatte durchweg höhere Kurse aufzuweisen. So nannte man für Starke u. Hofmann 560 G. 580 B, für Christoph u. Unmad 590 G. 610 B. und für Fehr u. Wolf 580 G. 680 B. Das Bezugsrecht auf junge Fehr u. Wolf-Aktien, das heute zum ersten Male gehandelt wurde, stellte sich auf etwa 210. Ausländische Zahlungsmittel lagen gleichfalls fest. Osterreichische Noten zogen auf 8 und tschechische Noten auf 550 für große Stücke und 648 für kleine Stücke an. Polnische Noten waren ebenfalls gesucht und mit etwa 7 G. 720 B. am Markt. Der Markt der heimischen Anlagepapiere u. Industrieobligationen war ruhig.

Table with columns for Anleihen, Deutsche Pfandbriefe, Industrie-Obligationen, and various interest rates and prices.

Table titled 'Dividendenwerte' with columns for company names, share values, and dividends.

Produktenbörse.

Breslau, 6. Juni. Amtlicher Stimmungsbericht. Getreide Tendenz: fester. Preise für Hafer, Gerste nominell. Dilaaten: Tendenz: unverändert. Preise nominell. Hülsenfrüchte: Tendenz: unverändert. Kaufkraft: Tendenz: behauptet. Seupreise nominell. Stroh Erzeuger: feu Händlerpreise. Wehl- u. Wahlprodukte: behauptet.

Table with columns for 'Tägliche Amtliche Notierungen für 50 Kilogramm' and 'Anteilige Notierung für 50 kg Dienstag und Freitag'.

Bei Stroh Erzeugerpreis ab Verladestation. Bei feu Händlerpreis ab Verladestation.

Nichtamtlicher Bericht. Die Stimmung an der heutigen Produktenbörse war fester. Das Angebot von Weizen und Roggen war gering bei besserer Kaufkraft. Gerste gefragt, aber in inländischer Ware kaum erhältlich. Für Auslandsware wurden die Forderungen erhöht. Hülsenfrüchte bei geringem Angebot fest, außer dem weniger beachteten Raps, besonders blauer Mohntamen gesucht. Hülsenfrüchte in Speiseware fast geschäftlos. Etwas mehr begehrt waren feine gelbe und blaue Saatlupinen, sowie Futterlupinen, Widen und Weislingen. Am Samereienmarkt bewegte sich das Geschäft mangels Ware in sehr engen Grenzen, Kaufkraft bestand weiter für Inapp angebotene feinste Saaten von Rottlee, Weißlee und Schwedischlee. Gelbtee mehr begehrt. Anfanntlee letzter Ernte gesucht. Für Andrich und Buchweizen machte sich etwas Kaufkraft bemerkbar. Mais sehr ruhig. Preise schwanken nach dem Devisenkurs. Futtermittel schwach gefragt mit Ausnahme hochprozentiger Mischungen. feu fehlend. Stroh bei etwas reichlicherem Angebot billiger erhältlich. Speisefartoffeln mehr als genügend zugeführt. und billiger. Wahlprodukte ungenügender Abjaß.

Table titled 'Wasserstandsberichte' with columns for location, date, and water levels.

Table titled 'Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes' with columns for date, temperature, wind, and weather.

Advertisement for 'Billard' and 'Mustünfte' with text about billiard tables and other products.

Bunke Chronik.

Im Berliner Tageblatt veröffentlicht Arthur von Gwinner, der Unerwartete der Deutschen Kunst, einen Artikel über die Schuldfrage, worin er auch auf das Lied „Deutschland über alles“ zu sprechen kommt. Sehr richtig stellt er dabei fest, daß dieses harmlose Lied durch die feindliche Propaganda entstellt und in „Deutschland über alle“ verandelt worden sei. Um so befremdlicher wirkt, was Herr von Gwinner über den Ursprung des Gedichtes sagt. Er schreibt, es sei in den Freiheitskriegen vor hundert Jahren entstanden, als das deutsche Volk im Bunde mit England und Rußland die französische Zwangsherrschaft abwarf. Das ist ein grober Irrtum, denn Deutschland über alles stammt bekanntlich von Hoffmann von Fallersleben, der es im Jahre 1841 auf der Insel Helgoland dichtete. Die Musik dazu ist der englischen Nationalhymne entlehnt. Es ist recht bezeichnend, daß in der Redaktion des Berliner Tageblattes niemand zu finden scheint, der über die Herkunft unseres Deutschenliedes Bescheid weiß.

Über einen Konflikt zwischen dem Komponisten Korngold und Richard Strauß berichtet das „Neue Wiener Journal“. Zwischen Erich Wolfgang Korngold und dem Direktor der Staatsoper Richard Strauß bestanden schon seit längerer Zeit gewisse Unstimmigkeiten. Korngold führte wiederholt darüber Klage, daß „Die tote Stadt“ allzu selten im Repertoire des Operntheaters vorkomme und auch die Besetzung zu wünschen übrig lasse. Vor einigen Wochen kam es zwischen Richard Strauß und Korngold wegen dieser Angelegenheit zu einer scharfen Kontraverse. Richard Strauß zog die dem Komponisten erteilte Erlaubnis, seine Oper selbst dirigieren zu dürfen, zurück, mit der Begründung, daß hierfür die Kapellmeister engagiert seien. Die Oper „Die tote Stadt“ war seinerzeit von Schall einstudiert und aufgeführt worden. Verträglich übernahm Kapellmeister Alwin jene Opern, die Schall abgab. Da nun Alwin vorige Woche auf Urlaub war, ersuchte Schall den Kapellmeister Reichberger, die Oper zu dirigieren. Infolgedessen waren zwei Orchesterproben erforderlich. Während einer Probe erklärte nun Reichberger, er wünste nicht dirigieren, weil er mit der Partitur noch zu wenig vertraut sei. Da erhob sich Korngold, der vom Parkett aus der Probe beizuhörte, zu einer Anrede, in der er das Orchester zu einer Umdeutung gegen Richard Strauß anforderte. Er wolle selbst seine Oper dirigieren. Das Orchester lehnte es ab, sich gegen den Direktor auf Seite Korngolds zu stellen. Schließlich erklärte sich Kapellmeister Alwin bereit, die Aufführung zu dirigieren.

Nach dem Ableben des Königs Ludwig von Bayern ist eine der größten Besitzungen Ungarns, die Sarvarer Herrschaft mit der berühmten Käsefabrik, dem Badeter Gestüt, zahlreichen Industrieanlagen und dergleichen ungarischen Fortschrittaktiven Erbe in das Eigentum des Prinzen Franz von Bayern übergegangen. Der Prinz ist jedoch nicht nur der Erbe, sondern auch der Leiter aller mit dieser ausgehenden Wirtschaft verbundenen Arbeiten. Das Schloß mit seiner historischen Vergangenheit wird nun das ständige Heim des neuen bayerischen Grundherrn, der sich in Ungarn großer Popularität erfreut. Bekanntlich nahm Prinz Franz auch am Kriege teil. Kaum zwei Jahre verheiratet, mußte er an die Front, die er im französischen Feuer verbrachte. Zweimal wurde er verwundet, weshalb er zwei Monate in einem Spital zu München verbrachte. Prinz Franz vermählte sich am 8. Juli 1912 mit einer Prinzessin Jsa Erzbischof, einer Nichte der Erzherzogin Isabella.

Ein verhängnisvolles Festessen fand dieser Tage in Nizza statt. Die dortige Anwaltskammer pflegt in jedem Jahr gegen Ende des Mai ein Essen abzugeben, das diesmal im Savoy-Hotel, einem der ersten Hotels Nizzas, vor sich ging. Gegen Ende der Tafel nun verspürten die meisten Tischgäste ein heftiges Unwohlsein, viele mußten sich erbrechen, andere verloren sogar das Bewußtsein. Der Gedanke, daß eine Vergiftung vorlag, war unabweisbar, doch gelang es nicht, hier sichere Feststellungen zu machen. Die Angelegenheit wird jetzt das Gericht beschäftigen, da gegen den Geschäftsführer des Savoy-Hotels Anzeige wegen Körperverletzung erhoben wurde.

M. Aus Zürich wird uns geschrieben: Mit ihrem letzten, dem eigentlichen internationalen Teil haben die „Zürcher Festspiele“ zum zweiten Male ihren Abschluß gefunden. Die vorgelegten englischen Schauspiel- und französischen Opernaufführungen zogen viel heimisches sowie fremdes Publikum an. Leider hatten mehrere Mitglieder als Reiseandenken eine fatale Heiserkeit mitgebracht, die zumteil sogar bedeutende Umbelegung in letzter Stunde nötig machten, sodann war Normann Macdormott, Direktor des mit Spannung erwarteten „Corydon Theatre“ bei der Wahl seiner Stücke nicht übermäßig glücklich. „You never can tell“ ist trotz seiner geistreichen Wortspiele und belustigenden Situationen, trotz amüsanten Charakterisierung kein Schaw im Range seiner handlungsreicheren Bühnenwerke und Galsworthy's „The Wagon“ ist gleichfalls eher auf Charakterisierung als auf dramatische Verknüpfung bedacht. Wenn er am Ende der drei Akte mit Helten eines über das Ziel hinauschießenden Wohlwutens da steht, wo er am Anfang steht, so ist das wohl als Wit gemeint, berrät aber allzu deutlich die Schwäche der dramatischen Ader. Die Darstellung allerdings war bei beiden Vorstellungen vorzüglich. Es handelte sich dabei weniger um die einzelnen Mitwirkenden, als um das feine Zusammenspiel, die Disposition des Einzelnen und sein Zurücktreten zugunsten des Ganzen und die Vermeidung jeglicher realistischen sein sollender Übertreibung. Die Opera comique de Paris brachte unter der zu besonderer Bedeutung werdenden musikalischen Leitung von Albert Wolff mit einem Stabe ihr zugehöriger Künstler Werke zur Aufführung, mit denen sie schon durch die Aufführung beknüpft ist: „Carmen“ und Charpentiers „Louise“ (1900). Letztere kam bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal in Zürich zu Gehör.

Table titled 'Niedrigwasservorhersage' with columns for date, location, and water levels.

Advertisement for 'Wohnungs-Einrichtungen' by 'Schlesischen Werkstätten für Wohnungskunst' featuring an image of a cabinet and text about furniture and interior design.